IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung

„WIR BADEN IM SPRACHEN-MEHR-KOPAMO SE V MORJU JEZIKOV“

ID 1407

Mag. Tim Oliver Wüster

VS St. Leonhard b.S.

St. Leonhard b.S., Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT **3**

1 AUSGANGSSITUATION DES PROJEKTS **4**

1.1 Das Projektumfeld 8

1.1.1 Die Projektklasse 8

1.1.2 Die Projektpartnerschule 10

1.1.3 Gegenüberstellung: Struktur und Merkmale der deutschen/slowenischen Schriftsprache 11

1.1.4 Die Forschungsfrage 12

1.1.5 Die Bildgeschichte 14

1.1.6 Erste Auswertung der Bildgeschichte 15

2 DER PROJEKTVERLAUF **16**

2.1 Der Projektstart 16

2.1.1 Der Start-Up-Workshop in Klagenfurt 16

2.1.2 Der erste Slowenisch-Tag 18

2.1.3 Das erste Treffen mit der Projektpartnerklasse 20

2.1.4 Die erste Slowenisch-Woche 20

2.1.5 Das zweite Treffen mit der Projektpartnerklasse 21

2.1.6 Erste Beobachtung von Prof. Wakounig 22

2.1.7 Das dritte Treffen mit der Projektpartnerklasse 23

3 DIE PROJEKTERGEBNISSE **26**

3.1 Auswirkungen der Sprachenbäder 26

3.1.1 Beantwortung der Forschungsfrage 27

3.1.2 Zweite Auswertung der Bildgeschichte 27

3.1.3 Vergleich der beiden Bildgeschichten 28

3.1.4 Methode des leeren Blattes 29

4 RESÜMEE UND AUSBLICK **31**

5 LITERATUR **32**

ANHANG **33**

ABSTRACT

Beim Projekt „Wir baden im Sprachenmehr – kopamo se v morju jezikov“ geht es um die so genannte Immersion, d.h. um das längere Eintauchen bzw. Verweilen in (Fremd)sprachen in Form des wöchentlichen Wechsels der Unterrichtssprachen Deutsch und Slowenisch in einer ersten Klasse der Volksschule St. Leonhard bei Siebenbrünn/Št. Lenart pri Sedmih studencih im Gebiet des Minderheitenschulwesens in Südkärnten, im Dreiländereck von Österreich, Slowenien und Italien. Dabei galt es durch die Analyse von Erzählungen der Kinder zu Bildgeschichten herauszufinden, wie groß der Wortschatzzuwachs in beiden Sprachen innerhalb eines Schuljahres war. Welchen Vorteil hat diese Immersion und können die Kinder ohne Vorkenntnisse der slowenischen Sprache in Sprachenbädern über Wasser bleiben ohne dabei in einem „Sprachenmehr“ zu ertrinken? Welche Auswirkungen haben die Sprachenbäder auf den Wortschatz in der deutschen / in der slowenischen Sprache. Wie gestaltet sich das Verhältnis der Kinder zum Slowenischen?

Schulstufe: 1.

Fächer: Deutsch, Slowenisch, Mathematik, Sachunterricht, Fremdsprachen, Musikerziehung, Bewegung und Sport, Soziales Lernen

Kontaktperson: Mag. Tim Oliver Wüster

Kontaktadresse: Föderlacher Weg 8, 9241 Wernberg

1 AUSGANGSSITUATION DES PROJEKTS

Das Projekt, von dem ich in dieser Arbeit berichten werde, wurde in der zweisprachigen Volksschule St. Leonhard bei Siebenbrünn, Ljudska šola Št. Lenart pri Sedmih studencih, entwickelt. Es handelt sich dabei um eine Schule, die im Gebiet des Minderheitenschulwesens in Südkärnten im Dreiländereck von Österreich, Slowenien und Italien im Gemeindegebiet von Arnoldstein liegt und somit prädestiniert ist für zwei- bzw. mehrsprachige Sprachenmodelle. Die Schule hat im heurigen Schuljahr 2014/15 104 SchülerInnen, von denen 39 zum zweisprachigen Unterricht angemeldet sind.

Abbildung 1: Die Lage der VS St. Leonhard b.S. im Dreiländereck v. Österr., Slow. und Ital.

Bis zum Schuljahr 2009/10 verlief der Unterricht nach den gängigen Unterrichtsmodellen des Minderheitenschulwesens, d. h. im Unterricht wechselten einander kürzere oder längere deutsch- und slowenischsprachige Einheiten ab. In Klassen, in denen alle Kinder zum zweisprachigen Unterricht angemeldet sind, verläuft der Unterricht größtenteils in deutscher Sprache, die von kurzen Einheiten in slowenischer Sprache unterbrochen werden. In integrierten Klassen, in denen Kinder zum ein- und zweisprachigen Unterricht angemeldet sind, gibt es zudem noch einen Teamlehrer bzw. eine Teamlehrerin, der/die vor allem für die Kinder zuständig ist, die nicht zum zweisprachigen Unterricht angemeldet sind.

Die Ergebnisse des Sprachenerwerbs nach diesen gängigen Modellen waren nicht zufriedenstellend. Dazu kann man auf der Homepage der Schule unter dem Link www.vs-st-leonhard.ksn.at Folgendes aus der Feder der Schulleiterin Mag. Gabriele Raup lesen:

„Wie in anderen zweisprachigen Schulen auch, war es an unserer Schule bisher üblich, die slowenischen Unterrichtseinheiten in den Gesamtunterricht einfließen zu lassen, was dazu führt, dass ständig zwischen den beiden Sprachen ‚geswitched' wird. Wir waren mit den Sprachkenntnissen der zum zweisprachigen Unterricht angemeldeten Kinder nach vier Unterrichtsjahren nicht wirklich zufrieden. Wir sind davon überzeugt, dass die Möglichkeiten, die uns das zweisprachige Schulsystem bietet, besser genutzt werden und dadurch die Sprachkenntnisse der Kinder nach vier Jahren wesentlich höher sein können. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass Mehrsprachigkeit nicht an der Aufnahme-

fähigkeit des Gehirns scheitert und dass unser Gehirn auch nicht eine Sprache auf Kosten der anderen lernt." (Raup, 2009, o. S.)

Während des Schuljahres 2009/10 fand also die Entwicklungsarbeit an einem neuen Sprachenmodell statt. Vorbild und Hilfe für unser Konzept war damals die Volksschule 24 in Klagenfurt. Wir besuchten die VS 24 und trafen uns mit den KollegInnen dort, bekamen ihre Erfahrungen rückgemeldet und tauschten uns aus. Im Laufe des Jahres kristallisierte sich unser eigenes („immersives") Sprachenmodell heraus und ab dem Schuljahr 2010/11 wurde es erstmals in zwei Klassen (1.b und 3.b) eingeführt. Bei diesem Sprachenmodell (Modell I) handelt es sich um den wöchentlichen Wechsel der Unterrichtssprachen: In einer Woche wird der gesamte Unterricht in der Unterrichtssprache Deutsch gehalten, während in der darauffolgende Woche der gesamte Unterricht in der slowenischen Sprache stattfindet.

Die Entwicklung der neuen Sprachenmodelle an der VS St. Leonhard bei Siebenbrünn:

Schuljahr	**SchülerInnen insgesamt** **zum zweisprach. U. angemeldet**	**1. Schulstufe**	**2. Schulstufe**	**3. Schulstufe**	**4. Schulstufe**
2010/11	**85/31**	**Einstieg** **1.b: 9/9** **Neues Modell 1**	**2.Kl.: 11/5**	**Einstieg** **3.b: 11/11** **Neues Modell 1**	**4.b: 9/6**
2011/12	**87/31**	**Einstieg** **1.b: 10/6** **Neues Modell 2**	**2.b: 10/10** Neues Modell 1	**3. Kl.: 10/4**	**4.b: 11/11** Neues Modell 1
2012/13	**83/30**	**1.b: 10/10** Neues Modell 1	**2.b: 11/6** Neues Modell 2	**3.b: 10/10** Neues Modell 1	**4. Kl: 10/4**
2013/14	**99/42**	**1.b: 19/19** Neues Modell 1	**2.b: 9/9** Neues Modell 1	**3.b: 10/5** Neues Modell 2	**4.b: 9/9** Neues Modell 1
2014/15	**104/39**	**1.b: 12/12** Neues Modell 1	**2.b: 14/14** Neues Modell 1	**3.b: 9/9** Neues Modell 1	**4.b: 10/4** Neues Modell 2

Dieser Grafik kann man entnehmen, welche Klassen nach dem Modell I und welche nach dem Modell II (die genaue Beschreibung siehe S. 6 f) unterrichtet wurden. In der ersten Spalte sind die jeweiligen Schuljahre angeführt, in der zweiten die Anzahl der SchülerInnen insgesamt: Die schwarzen Zahlen bedeuten die SchülerInnen, die insgesamt die Schule besuchten, die roten Zahlen bedeuten jeweils die Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht. Durch die unterschiedliche Farbgebung kann man die Entwicklung der jeweiligen Klasse verfolgen. Die 1.b Klasse beispielsweise stieg im Schuljahr 2010/11 mit dem Modell I mit neun Kindern ein, alle Kinder waren zum zweisprachigen Unterricht angemeldet. Im darauffolgenden Jahr (2.b Klasse) erhöhte sich die Zahl der Kinder auf zehn,

ein Schüler war dazugekommen. Im Schuljahr darauf (3.b Klasse) blieb die Anzahl der Kinder gleich und im letzten Schuljahr sank sie wieder auf neun. Die gelbe Farbe zeigt die Entwicklung dieser Klasse, in der alle vier Jahre nach dem neuen Sprachenmodell I unterrichtet wurde.

Wie schon erwähnt wurde im Schuljahr 2010/11 in der 1.b und 3.b Klasse das immersive Sprachenmodell erfolgreich eingeführt. Besonders herausfordernd war die Umsetzung in der 3.b Klasse, da die Kinder in den ersten beiden Schuljahren nach dem herkömmlichen Unterrichtsmodell unterrichtet worden waren und nun der Sprachenunterricht völlig neu strukturiert werden musste. Eine besondere Herausforderung war damals auch, die Eltern der betroffenen SchülerInnen zu überzeugen, denn ohne ihr Verständnis und vor allem ohne ihr Vertrauen hätten wir diesen neuen Weg nicht beschreiten können. Die Eltern mussten sich mit uns gemeinsam auf die auch für uns völlig neue Art des Sprachenunterrichts „einlassen“ und darauf vertrauen, dass der neue Weg, den es zu beschreiten galt, der richtige sei. Denn plötzlich sollten die Slowenisch-Einheiten nicht nur beschränkt auf kurze Einheiten während des Schultages stattfinden, sondern es sollte tatsächlich zu einem Gleichgewicht von 50:50 % kommen, wie es auch im Minderheitenschulgesetz für Kärnten im Artikel III gefordert wird, das vom Nationalrat am 19. März 1959 beschlossen wurde:

„§ 16. (1) An den zweisprachigen Volksschulen (Volksschulklassen, Volksschulabteilungen) ist der gesamte Unterricht auf der Vorschulstufe sowie auf den ersten vier Schulstufen in annähernd gleichem Ausmaß in deutscher und slowenischer Sprache zu erteilen; von der 5. Schulstufe an ist der Unterricht – unbeschadet des Abs. 2 – in deutscher Sprache zu erteilen, doch ist die slowenische Sprache mit vier Wochenstunden als Pflichtgegenstand zu führen. In Volksschulklassen mit deutschsprachigen und zweisprachigen Abteilungen ist der deutschsprachige Unterricht soweit wie möglich für alle Schüler der betreffenden Schulstufen gemeinsam zu erteilen.“ (RIS, 2015, S. 4)

Obwohl es anfänglich einige Schwierigkeiten zu bewältigen gab, schlossen dennoch alle SchülerInnen die 4. Klasse erfolgreich ab, ohne dass im Laufe der vier Jahre ein/e der SchülerInnen vom zweisprachigen Unterricht abgemeldet wurde. Dieser Erfolg ist vor allem auf die intensive Elternarbeit zurückzuführen. Dabei war es uns vor allem wichtig, den Eltern zu zeigen, dass das Erlernen von zwei Sprachen erstens kein Nachteil für die Kinder ist und dass zweitens nicht eine Sprache auf Kosten der anderen gelernt werden muss. Diese Erkenntnis ist besonders in dem „Eisberg-Bild“ des bekannten irisch-kanadischen Sprachforschers Jim Cummins gut verbildlicht worden:

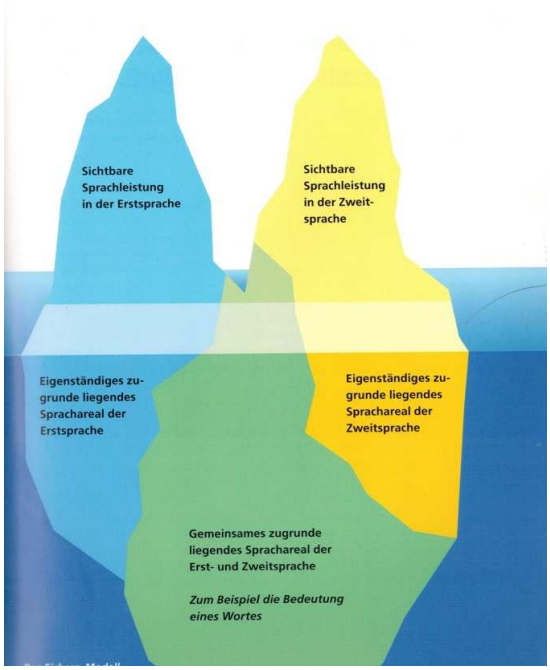


Abbildung 2: Das „Eisberg-Modell“ (Cathomas/Carigiet, 2008, S. 23)

Was sagt nun dieses „Eisberg-Modell“ über den Spracherwerb aus und wie kann es interpretiert werden? Rico Cathomas und Werner Carigiet erklären es in ihrem Buch „Top-Chance. Mehrsprachigkeit“ wie folgt:

„Wie bei einem Eisberg mit zwei sichtbaren Spitzen gibt es auch bei Zweisprachigkeit eine sichtbare Sprachoberfläche, die der gezeigten Sprachleistung in der jeweiligen Sprache entspricht. Unter diesem sichtbaren Teil – gewissermassen unter der Wasseroberfläche – gibt es aber einen bedeutend grösseren Teil von ‚unsichtbaren‘ Sprachleistungen. Die erste sichtbare bzw. hörbare Sprachleistung, der wir in der Zweitsprache meistens begegnen, ist die Aussprache. Sie beeinflusst unseren Eindruck von der Leistung unseres Gegenübers am meisten, obwohl sie nur einen sehr kleinen Teil der gesamten Sprachleistung darstellt. Das Gehirn greift nun beim Erlernen einer Zweit- oder Drittsprache in diesem ‚unsichtbaren Bereich‘ auf das aufgebaute Wissen in der Erstsprache, auf die ‚gemeinsame Gehirnleistung‘ zurück.“ (Cathomas/Carigiet, 2008, S. 22)

Was dieses Modell anschaulich zeigen will, ist nichts anderes, als dass die verschiedenen Sprachen nicht auf Kosten, sondern mithilfe der anderen Sprachen gelernt werden. Dieses Modell stellte auch Ao. Univ. Prof. Dr. Vladimir Wakounig vom Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Universität Klagenfurt, der unsere Sprachenmodelle von Beginn an wissenschaftlich begleitet, an einem Elternabend zur Schuleinschreibung vor.

In seinem Bericht unter dem Titel „Implementierung und Begleitung immersiver Unterrichtsformen sowie Erhebung zweisprachiger Praxis“, den er für das Bundesministerium für Unterricht verfasste, fasst Prof. Wakounig die Entwicklung der Modelle wie folgt zusammen:

„Die Entwicklung des Modells ‚Eine Woche Slowenisch – eine Woche Deutsch‘ ist für die Volksschule St. Leonhard bei Siebenbrünn besonders erfreulich. Die Volksschule selbst liegt in einem Einzugsbereich, in dem die slowenische Sprache aus dem Alltag verschwunden ist und es nur mehr vereinzelte Familien gibt, die Slowenisch auch als erste Sprache haben. Kinder, die den zweisprachigen Unterricht besuchen, haben mehr oder weniger einen einsprachigen (deutschen) Hintergrund. Der Großteil der Eltern ist sich jedoch der Bedeutung der Zwei- oder Mehrsprachigkeit bewusst und unterstützt qualitative Verbesserungen des zweisprachigen Unterrichts. Nicht wenige Eltern wünschen sich auch Italienisch als eine weitere Schulsprache, um an die Sprachensituation und die Lebenswelt des Dreiländerraumes anzuschließen. Die Einführung des wöchentlichen Sprachwechsels hat in der Volksschule St. Leonhard bei Siebenbrünn wesentlich dazu beigetragen, dass die Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht in den letzten Jahren gestiegen sind. Die Qualität und die Innovation einer bilingualen Schul- und Unterrichtspraxis werden von den Erziehungsberechtigten angenommen und honoriert.“ (Wakounig, 2014, S. 11f.)

Ein zweites Sprachenmodell (Modell II) wurde entwickelt, um auch in Klassen, in denen nicht alle Kinder zum zweisprachigen Unterricht angemeldet sind, nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen arbeiten zu können und um den Kindern einen effizienteren Sprachenunterricht bieten zu können. In Klassen, in denen nicht alle SchülerInnen zum zweisprachigen Unterricht angemeldet sind und damit eine Teamlehrerin (zehn bis zwölf Stunden) in den Unterricht involviert ist, kam der wöchentliche Sprachenwechsel nicht in Frage, also musste ein völlig neues Modell entwickelt werden. Im Modell II haben wir die immersiven Spracheinheiten auf Tage beschränken müssen: Montag und Dienstag sind die „Slowenisch-Tage“, der/die zweisprachige LehrerIn unterrichtet die zum zweisprachigen Unterricht angemeldeten Kinder durchgehend in slowenischer Unterrichtssprache, der/die TeamlehrerIn ist während des gesamten Unterrichtes mit in der Klasse und arbeitet mit den nicht angemeldeten Kindern in deutscher Unterrichtssprache. Mittwoch und Donnerstag sind die „Deutsch-Tage“, der/die KlassenlehrerIn arbeitet ohne TeamlehrerIn in deutscher Unterrichtssprache. Der Freitag ist ein Übungs- und Wiederholungs-Tag, d. h. die Unterrichtssprache wechselt nach Bedarf, der/die TeamlehrerIn ist mit in der Klasse. Damit der Klassenverband, der ja aus ein- und zweisprachigen SchülerInnen besteht, nicht in zwei Gruppen zerfällt, wird an den „Slowenisch-Tagen“ immer auf ei-

nen gemeinsamen Unterrichtsbeginn mit einem Lied oder Spiel geachtet und erst danach geht der Unterricht differenziert weiter, d. h. der/die zweisprachige LehrerIn übernimmt die zum zweisprachigen Unterricht angemeldeten Kinder, der/die TeamlehrerIn arbeitet mit den einsprachigen Kindern. Nach diesen sprachlich getrennten Einheiten kommt die gesamte Klasse spätestens am Ende des Schultages wieder zusammen und beendet den Tag wieder gemeinsam. Somit gelingt es, dass die Klassengemeinschaft gut funktioniert und vor allem ein Zusammengehörigkeitsgefühl nicht leidet.

Das gegenwärtige Schuljahr 2014/15 ist das fünfte Schuljahr, in dem das neue Sprachenmodell I umgesetzt wird und das vierte, in dem alle beiden neuen Sprachenmodelle umgesetzt werden. Im vorigen Schuljahr 2013/14 verließen die SchülerInnen die Schule, die vier Jahre lang nach dem Modell I unterrichtet worden waren. Von den neun SchülerInnen erreichten acht die AHS-Reife, vier SchülerInnen, d. h. fast die Hälfte, besuchen gegenwärtig das BG und BRG für Slowenen in Klagenfurt, was auch vom Erfolg des Sprachenmodells zeugt.

Im heurigen Schuljahr 2014/15 werden die SchülerInnen von drei zweisprachigen Klassen nach dem Modell I (1.b, 2.b und 3.b Klasse) und von einer zweisprachigen Klasse nach dem Modell II (4.b Klasse) unterrichtet (vgl. Grafik S. 4).

Obwohl dieses Projekt bzw. das Sprachenmodell schon einige Jahre an unserer Schule läuft, entschied ich mich erst im vorigen Schuljahr dafür, das Projekt bei IMST anzumelden. Was waren meine Beweggründe dafür?

Erstens wollte ich unser Projekt bzw. unsere Sprachenmodelle einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Zweitens konnte ich mithilfe der Formulare, der Abschlussarbeit, der Aufforderung zur Dokumentation die Modelle verschriftlichen bzw. dem Ganzen einen wissenschaftlichen Rahmen geben. Sicherlich war auch der Geldfaktor von Bedeutung, denn damit könnte ein finanzielles Reservoir entstehen, aus dem ich schöpfen könnte, z. B. für den Ankauf von Materialien für die Kinder und den Unterricht, für die Finanzierung gemeinsamer Projekte mit der Partnerschule, für Fortbildungskosten, für die Finanzierung von Honorarnoten für Experten etc.

Ich werde nun das heurige Projekt mit seinen Ergebnissen näher vorstellen, das ich gegenwärtig in der 1.b Klasse mit dem Modell I umsetze.

1.1 Das Projektumfeld

Bevor nun der Projektverlauf näher beschrieben werden kann, ist es wichtig, das Projektumfeld kennenzulernen. Dazu gehören die Klasse, in der das Projekt umgesetzt wurde, aber auch die Gegenstände und andere wichtige Informationen, die zu den Ergebnissen des Projekts beitragen könnten.

1.1.1 Die Projektklasse

Die Projektklasse für das IMST-Projekt in diesem Schuljahr ist die 1.b Klasse, die aus sieben Mädchen und fünf Buben besteht. Alle SchülerInnen sind zum zweisprachigen Unterricht angemeldet, weshalb das oben beschriebene Modell I zur Umsetzung kommt. Von diesen zwölf SchülerInnen haben zehn Deutsch als Muttersprache, ein Mädchen Slowenisch (die Eltern stammen aus Slowenien) und ein Mädchen Kroatisch. Das bedeutet also, dass für den Großteil der Kinder Slowenisch als Zweitsprache gelernt wird, wobei neun Kinder den zwei- bzw. dreisprachigen Kindergarten in St. Leonhard bei Siebenbrünn und drei Kinder einen einsprachigen Kindergarten besucht hatten (zwei davon einen deutschen, das Mädchen aus Slowenien einen slowenischen).

Abbildung 3: Die Projektklasse

Mehr über die Projektklasse möchte ich im nächsten Unterpunkt berichten, der etwas über die soziodemografischen Daten der SchülerInnen der Klasse zeigen wird.

1.1.1.1 Soziodemografische Daten

Für die Erhebung von Daten waren vor allem soziodemografische Daten von Bedeutung, die es erleichtern, die Forschungsfrage nach dem Wortschatzzuwachs der Kinder in diesem Schuljahr in beiden Sprachen zu beantworten. Zu diesen Daten zählen folgende Informationen: Ausbildung und Beruf der Eltern des Kindes, Besuch eines ein- oder zweisprachigen Kindergartens, die Umgangssprache in der Familie, die Muttersprache der Großeltern und die Teilnahme an einem ein- oder zweisprachigen Verein.

In der folgenden Tabelle sollen diese Daten veranschaulicht werden:

Ausbildung d. Eltern	Beruf d. Eltern	Einsprachiger/zweisprachiger Kindergarten	Umgangssprache in der Familie	Muttersprache der Großeltern	ein/zweisprachiger Verein
Akad. Ausbildung: 4 Nichtakad. Ausbildung: 20	Akad. Beruf: 0 Nichtakad. Beruf: 24	Einspr. KIGA: 3 Zweispr. KIGA: 9	Deutsch: 11 Slowenisch: 1 Andere: 1	Deutsch: 12 Slowenisch: 2 Andere: 2	Einspr. Verein: 3 Zweispr. Verein: 1 Kein Verein: 8

Was sind nun die wichtigsten Daten für dieses Projekt, die man aus dieser Tabelle herausfiltern kann?

1. Der Anteil an Eltern mit einer akademischen Ausbildung bzw. mit einem akademischen Beruf ist relativ gering.
2. Der Anteil an slowenischsprachigen Eltern bzw. Großeltern ist ebenfalls gering.

3. Der Anteil der Kinder, die einen zweisprachigen Kindergarten besucht haben, ist in dieser Klasse relativ hoch, wobei 1 Kind in Slowenien einen einsprachigen Kindergarten besucht hat und 2 Kinder den einsprachigen Kindergarten in Österreich.
4. Nur 1 Kind ist bei einem zweisprachigen Verein gemeldet, wobei der Anteil der Kinder, die bei einem Verein gemeldet sind, auch relativ gering ist.

1.1.2 Die Projektpartnerschule

Die VS St. Leonhard b. S. hatte immer wieder Partnerschulen, die in Projekte eingebunden wurden. Allerdings waren diese Schulen zumeist weit entfernt und damit nur schwer für eine intensive Zusammenarbeit greifbar. Deshalb entschlossen wir uns, ab dem heurigen Schuljahr eine Partnerschule in der unmittelbaren Nähe zu suchen, mit der wir uns immer wieder austauschen können und die das Projekt auch bereichern kann.

Tatsächlich ergab sich heuer die Zusammenarbeit mit einer Partnerschule aus Slowenien und zwar aus Kranjska gora. Durch eine Austauschlehrerin, die unsere Volksschule als Stammschule hat, jedoch in Slowenien unterrichtet, ergab sich der Kontakt mit der Grundschule „Osnovna šola Josipa Vandota" in Kranjska gora.

Zuerst knüpften wir einen E-Mail-Kontakt, es folgten ein gemeinsamer Vormittag an der Partnerschule und dann ein gemeinsamer Vormittag an unserer Schule. Diese Zusammenarbeit soll sich nicht nur auf dieses IMST-Projekt beschränken, sondern durchaus längerfristigen Charakter annehmen. In erster Linie geht es uns dabei um den Austausch der SchülerInnen und natürlich um den Sprachenaustausch, denn die SchülerInnen aus Slowenien wollen Deutsch lernen und die SchülerInnen aus Österreich Slowenisch.

Abbildung 4: Die Projektpartnerklasse

1.1.3 Gegenüberstellung: Struktur und Merkmale der deutschen/slowenischen Schriftsprache

Folgender Tabelle kann man Struktur und Merkmale der deutschen und slowenischen Schriftsprache entnehmen. Die Tabelle dient der Verständlichkeit für den unkundigen Leser / die unkundige Leserin, damit er/sie eine besser Vorstellung von beiden Sprachen bekommt, um die Problematik des Sprachenlernens in beiden Sprachen kennenzulernen bzw. als Hintergrundinformation zur vorliegenden Arbeit. Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen ersten Überblick über die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Sprachen geben:

Merkmale	der deutschen Sprache	der slowenischen Sprache
Linguistische Klassifikation	Indogermanisch Germanisch Westgermanisch	Indogermanisch Slawisch Südslawisch
Anzahl und Bezeichnung der Fälle	4 (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ)	6 (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Lokativ und Instrumental)
Anzahl der Buchstaben; Unterschiede in der Aussprache	26	25; drei dem Deutschen fremde Buchstaben: š (sprich: sch); č (sprich: tsch) und ž (sprich wie j in Journal); q,w, x, y fehlen
Groß- und Kleinschreibung	Großschreibung von Nomen, Eigennamen und geografischen Namen, am Anfang des Satzes, Nominalisierung von Adjektiven und Verben	Keine Großschreibung der Nomen, Großschreibung am Anfang des Satzes, bei Eigennamen und geografischen Namen; keine Nominalisierung von Adjektiven und Verben
Numeri	Einzahl- Mehrzahl	Einzahl-Zweizahl-Mehrzahl
Artikel	unbestimmt/bestimmt	keine
Haupt-Zeiten	Gegenwart, Vergangenheit, Mitvergangenheit, Zukunft	Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft (keine Mitvergangenheit)
Zeitaspekte	Keine	Verb zeigt dauernde und punktuelle Handlung an
Geschlechter	3 (Maskulin, Feminin, Neutrum)	3 (Maskulin, Feminin, Neutrum)

1.1.4 Die Forschungsfrage

Obwohl das Projekt an sich großflächig angelegt wurde, war es nötig, innerhalb des IMST-Start-Ups darüber nachzudenken, wie man das Projekt evaluieren kann. Weil das Projekt in das Programm „Schreiben und Lesen“ eingebettet war, war es naheliegend, die Forschungsfrage wie folgt zu stellen:

„Wie groß ist der Wortschatzzuwachs der Kinder in diesem Schuljahr in beiden Sprachen?“

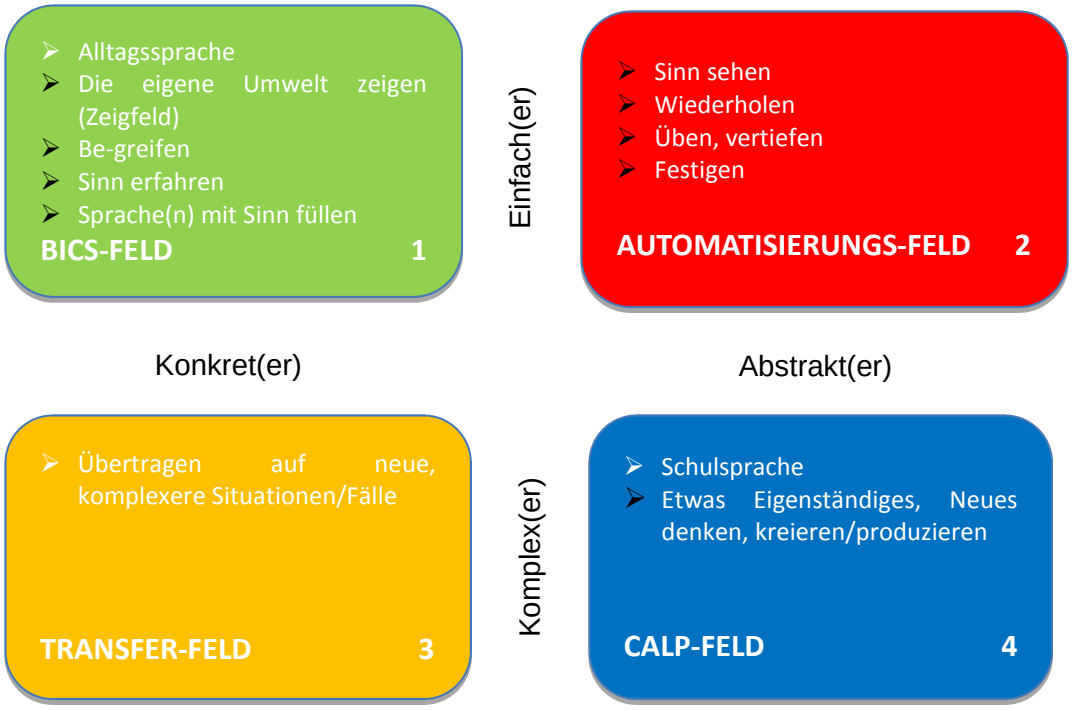
Zunächst wollte ich statt „Wortschatzzuwachs“ den Begriff „Sprachenzuwachs“ wählen, aber gerade dies wäre nicht präzise genug. Beim „Wortschatzzuwachs“ hingegen sind die Kriterien für das Ziel genau gesetzt und auch die Evaluation wird dementsprechend einfacher sein und mehr Datenfülle bringen.

An dieser Stelle möchte ich den Begriff „Wortschatz“ präzisieren. Ingelore Oomen-Welke unterscheidet in ihrem Artikel „Deutsch als Zweitsprache: Vom Grundwortschatz zum Fachwortschatz“ zwischen folgenden Arten von Wortschatz: *„… von den ersten Sprachklumpen (Chunks) über Worterwerb in Situationen zu einem Grundwortschatz, vom Grundwortschatz zum Erweiterungswortschatz und zum Fachwortschatz“. (Oomen-Welke, 2011, S. 32.)* Wichtig dabei sind auch die Kriterien, mit denen sie die Grundwörter beschreibt und die ich hier anführen möchte:

- ✓ *„Sie sind häufig im Gebrauch (Mann, sein).*
- ✓ *Sie sind geläufig und im Gebrauch wichtig, auch wenn sie nicht zu den häufigsten gehören; jede/r MuttersprachlerIn kennt sie (Brot, Ärger, spielen).*
- ✓ *Sie sind einfach.*
- ✓ *Semantisch haben sie eine mittlere Reichweite (Strumpf, Wagen), sind nicht Oberbegriffe (wie Kleidung oder Fahrzeug).*
- ✓ *Sie sind derivations- und kompositionsfähig (Tag-täglich-tagen-Werktag, Ärger-ärgern-ärgerlich, Eisen-Eisenstange-Hufeisen-enteisen).“*
- ✓ *Sie sind stilistisch neutral (Pferd statt Ross oder Gaul).*
- ✓ *Sie haben semantische Expansionspotenz, d.h. sie können in verschiedenen Kontexten ihre Bedeutung erweitern (Kreis, Kern, nehmen).“ (Oomen-Welke, 2011, S. 35)*

Wenn ich daher von Wortschatzzuwachs spreche, dann meine ich im Spezifischen den Zuwachs im Grundwortschatz, wie der Auswertung der Bildgeschichte entnommen werden kann. Warum ist es wichtig, den Wortschatz genauer zu definieren? Damit es zu keinen falschen Erwartungen bei der Auswertung der Bildgeschichten kommt. Natürlich werden die Kinder im Laufe ihrer Schulbahn auch einen Erweiterungswortschatz und sogar einen Fachwortschatz entwickeln. In dieser Arbeit geht es mir jedoch um den Grundwortschatz, da die Kinder in der ersten Klasse vor allem an Grundwortschatz gewinnen sollen, bevor sie dann zum Erweiterungswortschatz und zum Fachwortschatz übergehen, obwohl es natürlich nicht vermeidbar ist und auch nicht sinnvoll wäre, zwischen diesen drei Bereichen streng zu trennen, da die Kinder auch schon in der ersten Klasse der Volksschule einen gewissen Fachwortschatz entwickeln werden.

Außerdem möchte ich in diesem Zusammenhang die Sprachfelder von Cathomas und Carigiet anführen, die den Begriff „Wortschatz“ ebenfalls kategorisieren und ihn damit für eine Evaluation zugänglicher machen. Cathomas und Carigiet unterscheiden zwischen vier verschiedenen Sprachfeldern, wie man der folgenden Grafik entnehmen kann (Cathomas/Carigiet, 2008, S. 61f.):



Die beiden Autoren stellen fest, dass der Sprachunterricht grundsätzlich auf diesen vier verschiedenen Feldern geschehen kann oder als abwechselnder Sprachaufenthalt auf verschiedenen Sprachfeldern stattfinden bzw. als Reise vom Einfachen und Konkreten zum Abstrakten und Komplexen gesehen werden kann.

Wenn man sich nun den Wortschatzzuwachs in einer Klasse ansehen möchte, dann könnte man hier alle Felder in die Evaluation mit einbinden: Im BICS-Feld könnte man Wörter einfach abfragen, im Automatisierungs-Feld könnte man Wörter, die oft wiederholt wurden, abfragen, im Transfer-Feld wäre es möglich, die gelernten Wörter bzw. Sätze auf komplexere Situationen anzuwenden und im CALP-Feld müssten die Kinder bereits etwas Neues produzieren.

Wie kann man nun die Forschungsfrage im Licht dieser vier Felder beantworten bzw. woran kann der Wortschatzzuwachs gemessen werden?

Da Prof. Wakounig unser Projekt jedes Jahr anhand von Bildgeschichten evaluiert, schien es mir naheliegend, auch heuer die Bildgeschichte als Instrument zur Messung des Wortschatzzuwachses zu nehmen. Wie diese Bildgeschichte aussieht und wie sie im Projekt eingesetzt wurde, werde ich im nächsten Unterkapitel näher erläutern.

Zunächst sei so viel über die Bildgeschichte gesagt, dass sie für die SchülerInnen etwas Komplexeres ist, da sie nicht nur etwas wiedergeben, sondern etwas Eigenständiges, Neues denken bzw. kreieren und produzieren müssen. Daher ist die Evaluation durch die Bildgeschichte im CALP-Feld anzusiedeln und für die Kinder auf höchstem Sprachniveau zu sehen.

1.1.5 Die Bildgeschichte

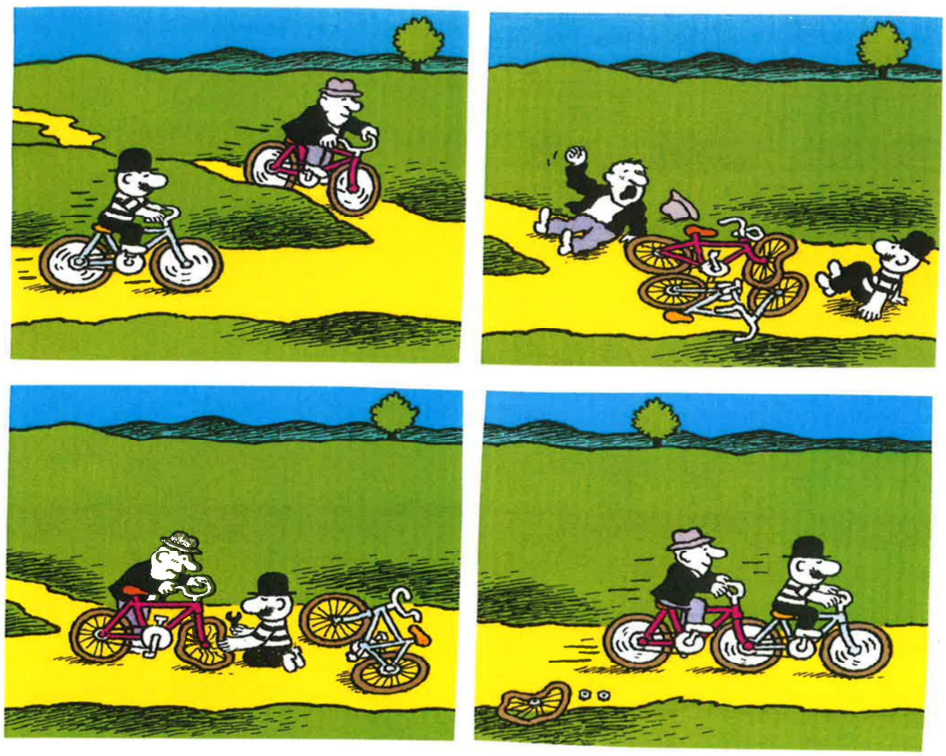


Abbildung 5: Die Bildgeschichte

Damit der Wortschatz der Kinder in beiden Sprachen erhoben werden konnte, wurden den Kindern die obigen Bilder vorgelegt. Sie hatten die Aufgabe, die Bilder mündlich zu beschreiben, weil sie ja bei Schuleintritt des Schreibens noch nicht mächtig waren.

Wie verlief die Aufzeichnung der Bildgeschichte?

1. Die Kinder wurden einzeln in die Schulbibliothek gerufen und erhielten dort den Auftrag, sich die Bilder zunächst gut anzuschauen.
2. Die Kinder bekamen vom Klassenlehrer folgenden Auftrag: Beschreibe die Bilder, die du siehst! Beschreibe Bild für Bild, damit daraus eine Geschichte entsteht.
3. Den Kindern wurden dabei folgende Fragen gestellt: Was siehst du auf diesen Bildern? Erzähl mir, was auf diesen Bildern passiert! Hattest du im Kindergarten Slowenisch? Wenn ja, dann sag mir bitte, ob dir ein Wort oder vielleicht ein Satz einfällt, wenn du die Bilder betrachtest! Kennst du die Farben auf Slowenisch? Kennst du irgendeinen Gegenstand, den du hier siehst, auf Slowenisch?
4. Die Kinder erzählten daraufhin die Geschichte zuerst in deutscher Sprache, dann auch in slowenischer Sprache. Da die Kinder (bis auf zwei Schülerinnen, die die erste Klasse wiederholen) sehr geringe Kenntnisse der slowenischen Sprache hatten, sagten sie auf Slowenisch nur zwei oder drei Wörter.
5. Die Erzählungen der Kinder zur Bildgeschichte wurden mit dem Computer aufgezeichnet.

Die Ergebnisse dieser Wortschatzüberprüfung durch die Bildgeschichte sollen im folgenden Unterkapitel genauer erläutert und untersucht werden.

1.1.6 Erste Auswertung der Bildgeschichte

Die Erzählungen zu der Bildgeschichte wurde zuerst in deutscher, dann in slowenischer Sprache aufgenommen, d. h. die Kinder erhielten den Auftrag, die Bilder bzw. die Bildabfolge zunächst in deutscher, dann in slowenischer Sprache zu erzählen. Da sie bis auf zwei Kinder des Slowenischen nicht mächtig sind, bekamen sie den Auftrag, lediglich slowenische Wörter zu finden, die ihnen zu den Bildern einfielen.

Wie waren nun die Ergebnisse zunächst in deutscher Sprache?

Alle Kinder erzählten die Bildgeschichte im Dialekt. Nachdem es erst der Anfang ihrer Schulzeit war und die Kinder nicht gewohnt waren, in der Standardsprache zu sprechen, ließ ich dies zu.

Anzahl der Wörter in deutscher Sprache: insgesamt 454 Wörter

Anzahl der Wörter in slowenischer Sprache: insgesamt neun Wörter

Das sind die Wörter, die alle Kinder auf Slowenisch insgesamt bei der Beschreibung der Bilder verwendet haben: *klobuk (Hut), zelena (grün), rumena (gelb), rdeča (rot), glava (Kopf), oči (Augen), bela (weiß), drevo (Baum) und rjava (braun)*. Insgesamt waren es also neun Wörter, die von allen Kindern zu dieser Bildgeschichte verwendet wurden. Das Mädchen aus Slowenien „beschrieb“ mit neun Wörtern in der deutschen Sprache die Bildgeschichte.

Nachdem die Kinder bei der Bildbeschreibung in deutscher Sprache nicht sehr viel sprachen, möchte ich die Transkription der Bildgeschichten gleich an dieser Stelle anführen. Ich habe der Einfachheit halber nur einige Beispiele ausgewählt und diese ins Hochdeutsche übertragen, da es in meiner Arbeit nicht um den Schriftspracherwerb an sich, sondern um den Wortschatzzuwachs geht:

Kind 1 (Muttersprache Deutsch): „Es treffen sich zwei Radfahrer. Bei einem fällt der Reifen herunter und dann häkelt sich das zusammen. Dann repariert ein Radfahrer das Rad. Nachher fallen die Räder um und nachher sitzen die beiden am Boden.“

Kind 2 (Muttersprache Slowenisch; 2. Besuchsjahr, besucht jetzt die erste Klasse): „blau, grün, Baum, zwei Räder und zwei Puppen“

Kind 3 (Muttersprache Kroatisch; 2. Besuchsjahr, besucht jetzt die erste Klasse): „Da sind zwei Männer gefahren und dann sind sie zusammen… ich weiß jetzt nicht, wie ich sagen soll … mit dem Fahrrad zusammengeknallt. Dann hat der Weiße den, der was hin war, den Reifen heruntergetan und das Fahrrad zusammengetan und dann sind sie weiter gefahren.“

Kind 4 (Muttersprache Deutsch; hat als einziger versucht, in der Standardsprache zu sprechen): „Ein Mann und ein Bub fahren Rad. Der Bub und der Mann kleschen zusammen mit dem Rad. Mann fliegt der Hut hinunter und das Fahrrad hat Patsch. Dann richtet der kleine Bub das Rad hinunter, richtet das auf sein Rad hinauf und lasst das Radl liegen und fahren beide weiter.“

Warum wurde gerade eine Bildgeschichte ausgewählt, um eine Wortschatzerhebung durchzuführen? In seinem Artikel „Warum weint die Katze? – Einige Überlegungen zur Systematik der gesprochenen Kindersprache im Kontext der Zweisprachigkeit“ schreibt Hans-Joachim Roth Folgendes:

„Hans H. Reich arbeitet seit Jahren in seinen Forschungen zur Zweisprachigkeit neben anderen Impulsen mit einer Bildgeschichte, in der ein kleiner Vogel eine ihn verfolgende Katze narrt […]. Die Geschichte hat in deutschen Verfahren zur Sprachstandserhebung inzwischen einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht, ähnlich wie die in internationalen Untersuchungen eingesetzte frog-story.“ (Roth, 2005, S. 81).

Die Bildgeschichte wird demnach in der Forschung bereits zur Sprachstandserhebung verwendet. Prof. Wakounig von der Universität Klagenfurt bedient sich ebenfalls jedes Jahr einer Bildgeschichte, um eine Sprachstandserhebung in zweisprachigen Schulen durchzuführen, mitunter auch an unserer Schule.

2 DER PROJEKTVERLAUF

Der Projektbeginn war zugleich der Beginn des Schuljahres. Da es an unserer Schule Brauch ist, den wöchentlichen Sprachenwechsel in der ersten Klasse sukzessiv einzuführen, war ich auch heuer darauf bedacht, die Kinder sanft in das „Sprachenbad“ (Der Begriff an sich wird den Kindern nicht erläutert, sondern in dieser Arbeit als Terminus technicus verwendet.) einzuführen. In den ersten Wochen ging es vor allem darum, die Kinder an die Schule und somit an die Schul- und Klassenregeln zu gewöhnen. Nachdem die SchülerInnen mit geringen Vorkenntnissen des Slowenischen an die Schule kamen, war es wichtig, diese Regeln des Zusammenlebens in ihrer Muttersprache zu besprechen.

In den ersten Wochen starteten wir mit kürzeren Unterrichtssequenzen in slowenischer Sprache. Den ersten Slowenisch-Tag hatten wir am Montag, den 6. Oktober. Dieser Tag eignete sich vor allem deswegen so gut dafür, weil der Klassenlehrer montags nur 3 Stunden in der Klasse anwesend ist und daher die Kinder nicht mit einem langen Tag überfordert werden.

Diesem ersten Slowenisch-Tag folgten weitere Slowenisch-Tage in den darauffolgenden Wochen. In der 8. Schulwoche, die vom 27. bis 31. Oktober dauerte, war es dann so weit: Die erste Slowenisch-Woche wurde eingeführt. Es folgten dann die Slowenisch- und Deutsch-Wochen im Wochentakt. Zum ersten Mal besuchten wir unsere Partnerschule in Kranjska gora am 10. November und die Partnerschule besuchte uns zum ersten Mal am 12. Dezember.

Das erste gemeinsame Projekt, das wir mit der Partnerschule machten, waren zwei Fahnen für die Ausstellung „Bilder am Eis“ am Weißensee. Als Nächstes besuchten wir diese Ausstellung gemeinsam am Weißensee am Faschingsdienstag kostümiert.

2.1 Der Projektstart

Wie bereits erwähnt, war der Projektstart schon zu Beginn des Schuljahres. Zuerst sollte den Kindern die slowenische Sprache schmackhaft gemacht werden. Deshalb begann ich mit kleinen Slowenisch-Einheiten, in denen ich auf spielerische Art und Weise die Sprache zu vermitteln versuchte. In den ersten Einheiten sollten die Kinder mit den ersten Slowenisch-Vokabeln vertraut gemacht werden. Es schien mir dabei am sinnvollsten, die Farben und Schulgegenstände mit den SchülerInnen zu erarbeiten.

2.1.1 Der Start-Up-Workshop in Klagenfurt

Teil des Projekts war auch die Entwicklung desselben bei der IMST-Tagung bzw. das Start-Up in Klagenfurt am 25. und 26. September 2014. Dabei war es ganz interessant, sich am Vormittag Projektergebnisse anderer Projekte anhören und ansehen zu können. Man konnte hier sehen, wie unterschiedlich die Zugänge der einzelnen ProjektteilnehmerInnen waren.

Beim Start-Up-Workshop ging es zunächst um die Kurzbeschreibung des Projekts, daraufhin wurde das Projekt mit Hilfe eines Plakats vorgestellt und präzisiert. An dieser Stelle möchte ich das Plakat als Stütze für die Erklärung meiner Gedanken nützen, weil es wesentlich die Struktur meines Projektes darstellt:

Abbildung 6 : Das Plakat zum IMST Start Up-Workshop

Man sieht hier zunächst ein Herz mit der Aufschrift “2-Sprachigkeit”, das mein bzw. unser Herz für die Zweisprachigkeit symbolisieren soll. Weil das Projekt in zwei Sprachen verläuft, schien mir dies ein überaus treffendes Symbol zu sein. Im unteren Teil des Herzens sieht man die Buchstaben “D” und “SL” für Deutsch und Slowenisch, die beiden Unterrichtssprachen des Projekts. Unterhalb der beiden Buchstaben stehen die Gegenstände, die in das Projekt eingebunden sind, zweimal der Reihe nach geschrieben, da die Gegenstände in beiden Sprachen unterrichtet werden. Beide Gegenstände werden von zwei Klammern mit der Aufschrift „Sprachzuwachs” eingeklammert, da beim Projekt der Sprachzuwachs in beiden Sprachen ermittelt werden soll. Unten links findet man das Wort „Buben” und rechts „Mädchen”, da beide Geschlechter für das Projekt gleichermaßen gewonnen werden sollen. Wichtig ist die schlangenförmige Linie, die sich in der Mitte nach oben schlängelt. Diese schlangenförmige Linie symbolisiert den fließenden Übergang zwischen beiden Sprachen. Das Projekt soll in den Kindern das Interesse an beiden Sprachen wecken.

Genau das ist nämlich auch das größte Problem in St. Leonhard bei Siebenbrünn und Umgebung im Bewusstsein einiger Eltern, was beim Elternabend am 2. Februar 2015 zur Schuleinschreibung sehr gut zum Vorschein gekommen ist. Einige Eltern waren bei diesem Elternabend sehr besorgt darum, dass ihre Kinder, wenn sie sie zum zweisprachigen Unterricht anmelden würden, zu wenig Deutsch und zu viel Slowenisch lernen würden. Die Wissenschaft kommt dies betreffend zu anderen Erkenntnissen, wie man in dem bereits erwähnten Buch von Cathomas und Carigiet lesen kann:

„Die Existenz zweier Sprachen im Denksystem des Gehirns führt zu einer Bereicherung des Denkapparates. Ein zweisprachiges Kind kann ein Problem durch die Optik zweier Sprachen betrachten, es besitzt ein größeres sprachliches Bewusstsein und ist kreativer und fantasievoller im Denken. Zudem erbringt es oft bessere Schulleistungen als ein einsprachiges Kind." (Cathomas/Carigiet, 2008, S. 29)

Beim Start-Up-Workshop sollten wir außerdem unser Projekt mit Hilfe eines Formulars präzisieren. Es war für mich nicht so leicht, den roten Faden für mein Projekt zu finden, aber ich denke, dass mir vor allem meine Forschungsfrage dabei geholfen hat.

Ich denke, dass es sinnvoll ist, an dieser Stelle das Formular einzufügen, denn es bildet sozusagen das Skelett meines gesamten Projekts:

PROJEKTTITEL	„Wir baden im Sprachen-Mehr – kopamo se v jezikovnem morju"
Kurztitel	Sprachen-Mehr – jezikovno morje
ProjektnehmerInnen	Tim Oliver Wüster
Was ist die Ausgangssituation für das Projekt?	Alle Kinder sind zum zweisprachigen Unterricht angemeldet. Der Sprachenwechsel (Deutsch/Slowenisch) findet wöchentlich statt.
Welche Ziele werden verfolgt? Was möchte ich damit erreichen?	✓ Motivation der Kinder für Zweisprachigkeit ✓ Sprachzuwachs in deutscher und slowenischer Sprache
Welche didaktischen Ziele stehen im Zentrum des Projekts?	✓ Spielerisches Lernen ✓ Motivationales Lernen
Wie lautet mein konkretes Vorhaben / meine konkrete Forschungsfrage?	Wie groß ist der Wortschatzzuwachs der Kinder in diesem Schuljahr in beiden Sprachen?
Wie werde ich das Erreichen der Ziele / den Erfolg des Vorhabens prüfen?	✓ Gespräche mit Eltern ✓ Salzburger Lese- und Rechtschreibtest ✓ Evaluation durch Prof. Wakounig
Welche Daten müssen erhoben werden?	✓ Sprachstandserhebung in deutscher und slowenischer Sprache
Mit welchen Methoden / welcher Unterstützung wird das geschehen?	✓ SchülerInnenzentrierter Unterricht ✓ Partnerarbeit ✓ Frontalunterricht
Welche Produkte sollen im Laufe des Projekts entstehen?	✓ Fotos und Videos von Unterrichtseinheiten ✓ Zeichnungen und Sätze zum Unterricht ✓ Schülerinterviews
Welche PR-Maßnahmen setze ich ein?	✓ Veröffentlichung von Produkten der Kinder auf der Homepage der Schule ✓ Zeitungsberichte des Blattes der Marktgemeinde Arnoldstein

2.1.2 Der erste Slowenisch-Tag

Der erste Slowenisch-Tag fand am Montag, dem 6. Oktober 2015, d. h. in der 5. Schulwoche statt. Er startete etwas ungewohnt nicht mit einer Sprachstunde, sondern mit dem Bewegung- und Sportunterricht. Dabei war es mir ganz wichtig, die Sprache auch in diesen Gegenstand einzubauen, wie es

auch schon im Projektantrag geplant war. Wie ist es nun möglich und vor allem sinnvoll, die Sprache in den Sportunterricht einzubauen?

Die Stunde startete mit einem Spiel, bei dem Kinder auf slowenische Befehle reagieren sollten. Dieses Spiel heißt auf Deutsch „Feuer, Wasser, Sturm". Dabei gibt ein Kind oder auch die Lehrperson die Befehle „Feuer, Wasser" oder „Sturm", die anderen Kinder müssen zu jedem Befehl eine eigene Bewegung ausführen: Beim Befehl „Feuer" müssen sie zur Wand flüchten und sich dort anhalten, beim Befehl „Wasser" müssen sie auf die Sprossenwand flüchten und beim Befehl „Sturm" müssen sie sich auf den Boden werfen. Die Kinder kannten dieses Spiel bereits auf Deutsch, also war es ein Leichtes, das Spiel auch auf Slowenisch einzuführen.

Die Kinder verstanden das Spiel sofort und zunächst war ich es als Lehrperson, die die Befehle ausgab. Es genügten ein paar Versuche, um die Kinder ganz in das Spiel einzubinden und die Bewegungsabläufe mit den slowenischen Befehlen zu automatisieren. Nach ein paar Versuchen verstanden die SchülerInnen die Befehle und konnten sie ohne nachzudenken ausführen. Somit war es möglich, nach ein paar Versuchen die Kinder selbst als „Befehlsgeber" einzusetzen, was auch sehr gut funktionierte.

Die zweite Stunde war eine Mathematik-Stunde. Auch in der Mathematik-Stunde kann man sehr viel mit Sprache machen. In dieser Stunde wiederholten wir die Zahlen von 1 bis 10 auf Slowenisch. Dabei durften die Kinder selbst viel sprechen. Die Kinder zählten die Zahlen nicht nur von 1 bis 10 auf Slowenisch, sondern durften auch LehrerIn spielen: „Der Lehrer/Die Lehrerin" stellte sich vor die Klasse und nannte die Zahl, z. B. 8, auf Slowenisch. Jedes der anderen Kinder hatte eine der Zahlen bis 12 auf einem Kärtchen in der Hand. Das Kind, das die Zahl 8 hatte, musste das Blatt hochhalten. Dies ist eine Kombination aus Sprache und Arithmetik und hinzu kommt eine Bewegung. Die Kinder müssen auch sehr konzentriert bei der Sache sein. Anschließend lernten die Kinder in dieser Stunde die Null kennen. Dabei mussten sie die Zahl Null auf den Rücken des Nachbarn schreiben. Ich machte dies als Lehrer immer vor, sodass die Kinder meine Anweisungen in slowenischer Sprache gut umsetzen konnten. Der Sinn dieses Auf-den-Rücken-Schreibens lag darin, die Null in ihrer Schreibweise am Rücken zu erspüren. Darauf folgte das Schreiben der Null im Buch.

In der dritten Stunde wiederholten wir die slowenischen Wörter für Farben und Schulsachen, die die Kinder schon in den vorigen Wochen kennengelernt hatten. Dieser Stoff wird ebenfalls spielerisch gesichert. Bei den Farben machten wir es so: Ein Kind spielte wieder die Lehrerin bzw. den Lehrer und nannte einen Buntstift auf Slowenisch. Die anderen Kinder mussten dann den genannten Buntstift hochhalten. Die Schulsachen wiederholte ich im Sitzkreis. Jedes Kind wurde aufgefordert, eine Schulsache, die ich ihm auf Slowenisch nannte, in den Sitzkreis mitzubringen. So hatte ich gleich die Rückmeldung, wer mich verstanden hatte und wer nicht. Als die Kinder im Sitzkreis waren, schickten wir ein Kind vor die Tür. Zwei Kinder mussten während der Abwesenheit dieses Kindes ihre Schulsachen tauschen. Als das Kind zurück in die Klasse gerufen wurde, musste es auf Slowenisch sagen, wer mit wem welche Schulsachen getauscht hatte. Dabei wurden nicht nur die Schulsachen auf Slowenisch genannt, sondern ich ließ die Kinder in ganzen Sätzen sprechen, z. B. „Thomas hat einen Bleistift, Elina hat eine Federschachtel." Die Kinder lernten nicht nur den ganzen Satz, sondern zugleich auch den 4. Fall.

Am nächsten Tag befragte ich die Kinder, wie für sie der erste Slowenisch-Tag war. Alle SchülerInnen fanden den ersten Slowenisch-Tag toll.

Der nächste Schritt war das Treffen mit der Partnerklasse in Kranjska gora. Wir vereinbarten es so, dass wir die Partnerklasse zuerst in Slowenien besuchen würden. Dieser erste Besuch fand am Montag, dem 10. November 2014, statt.

2.1.3 Das erste Treffen mit der Projektpartnerklasse

Am frühen Vormittag fuhren wir nach Kranjska gora, wo wir uns in der Bibliothek der Schule zusammensetzten. Es fiel uns gleich auf, dass die Grundschule sehr modern eingerichtet war. In der Schulbibliothek gab es eine Couch und eine Leinwand, die mit dem Computer und einem Beamer verbunden war.

Zuerst sangen wir den Kindern ein slowenisches Lied vor, das wir zuvor einstudiert hatten. Anschließend erzählte uns die Lehrerin der dortigen ersten Klasse eine Geschichte über einen Igel auf Slowenisch. Ich übersetzte die Geschichte, damit die Kinder wirklich alles verstehen konnten. Danach bastelten wir zusammen einen Igel. Dabei setzten wir die Kinder so zueinander, dass jeweils ein Kind oder zwei Kinder aus Slowenien zwischen unseren Kindern saßen und ihnen somit helfen konnten. Die Kinder begannen sich tatsächlich ein wenig zu unterhalten, soweit dies halt möglich war.
Am Schluss unseres Treffens erhielten wir eine gesunde Jause und einen Tee. Dabei konnten die Kinder unserer Schule wieder lernen, wie man sich bedankt, um etwas bittet etc. Hier zwei Bild-Eindrücke von diesem ersten Treffen in Kranjska gora:

Abbildung 7: Die Kinder beim Basteln

Abbildung 8: Beim Anhören der Geschichte

2.1.4 Die erste Slowenisch-Woche

Die erste Slowenisch-Woche fand vom 27. bis 31. Oktober, d. h. in der 8. Schulwoche statt. Die Kinder waren nun an längere immersive Phasen schon gewöhnt, sodass es keine weiteren Schwierigkeiten gab. Man merkte auch keinen Einbruch der Konzentration. Ich möchte einen kurzen Überblick über die Themen dieser Woche in den einzelnen Gegenständen geben:

1. In Sachunterricht behandelten wir das Thema „Obst“, wobei die Kinder unterschiedliches Obst kennenlernten. Am 31. Oktober besuchten wir anlässlich des Weltspartages die slowenische Bank „Posojilnica“ in der Nachbarortschaft Hart. Weil die BankbeamtInnen dort auch des Slowenischen mächtig sind, bat ich sie, ihre Erklärungen auch auf Slowenisch zu geben, was gut funktionierte.
2. Im Unterrichtsgegenstand „Soziales Lernen“, der bei uns in allen Klassen angeboten wird, spielten wir soziale Lernspiele, wobei auch die slowenische Sprache zum Einsatz kam. Wir spielten dabei Spiele wie z. B. das Spiel „Dirigent“, bei dem ein Kind aus der Klasse geschickt wird und die anderen ein Orchester imitieren. Ein Kind wird zum Dirigenten bestimmt, die anderen imitieren diesen Dirigenten unauffällig. Das Kind, das vor der Klasse wartet, wird hereingerufen und muss erraten, wer der Dirigent/die Dirigentin des Orchesters ist.
3. Im Sprachunterricht festigten wir den Buchstaben „L,l“, den die Kinder bereits in der Deutsch-Woche kennengelernt hatten. Im Slowenisch-Buch konnten die Kinder bei Wörtern mit „L,l“ den Buchstaben „l“ anmalen. Das sind die Lernwörter der Woche, die zusammen ausgesprochen werden. Nennenswert dabei ist die Tatsache, dass die Kinder bereits gelernt

haben, wo sich der Buchstabe „L“ befindet: am Anfang des Wortes, in der Mitte oder am Ende. Dies können sie bereits auf Slowenisch kommunizieren.

4. Im Mathematikunterricht festigten wir die Zahlen bis 10 und erweiterten den Zahlenraum bis 20. D. h. die Kinder lernten erstens die Zahlen bis 20 auf Slowenisch zu zählen und zweitens sich in diesem Zahlenraum zu orientieren. Auch hier spielten wir ein Orientierungsspiel. Jedes Kind erhielt eine Zahl. Zuerst rief ich eine x-beliebige Zahl. Das Kind mit der genannten Zahl musste herauskommen. Dann rief ich die nächste Zahl, und das gerufene Kind stellte sich rechts neben das Kind mit der Vorgängerzahl. Danach übernimmt ein Kind die Rolle des Spielleiters / der Spielleiterin.
5. Im Musikunterricht erarbeiteten wir das Lied „Ich“ auf Slowenisch. Das Lied handelt vom „Ich“ mit den einzelnen Körperteilen. Der Vorteil des Liedes ist, dass man die Körperteile in einem Tanz mitzeigen kann, was bei den Kindern tadellos funktionierte.
6. Im Sportunterricht spielten wir Spiele, bei denen die slowenische Sprache wieder zum Einsatz kam, wie bereits in Punkt 2.1.2. beschrieben.

Somit verlief die erste Slowenisch-Woche erfolgreich im Sinne der Kommunikation in slowenischer Sprache. Natürlich wurde darauf geachtet, dass die Kinder auch die einfachsten Sätze auf Slowenisch lernten wie z. B.: „Kann ich bitte aufs WC gehen?“

Nachdem nun die erste Hürde überwunden war, schien es für die Kinder selbstverständlich, dass ab nun jede Woche die Unterrichtssprache wechselte.

Nachdem wir die Projektpartnerklasse besucht hatten, luden wir sie am 12. Dezember 2014 zu uns an die Schule ein.

2.1.5 Das zweite Treffen mit der Projektpartnerklasse

Das zweite Treffen mit der Projektpartnerklasse fand am 12. Dezember 2014 im Rahmen eines Adventtages an unserer Schule statt. Intention dieses Adventtages war ein Stationenbetrieb mit insgesamt 8 Stationen, bei denen die Kinder „den Advent erfahren“ durften. Diesen Adventtag organisierte unsere katholische Religionslehrerin Dorothea Kazianka zusammen mit der Referentin der Katholischen Jungschar Kärnten, Andrea Lepuschitz.

Dazu kann man auf unserer Homepage folgenden Bericht lesen (Kazianka, 2015, o. S.):

„Am Freitag, dem 12. Dezember, trafen wir uns um 6:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Leonhard / Št. Lenart, wo wir mit der Kinderrorate diesen besonderen Adventtag begonnen haben. Anschließend waren SchülerInnen und LehrerInnen zu einem köstlichen Frühstück in die Schulaula eingeladen. Währenddessen wurden schon die einzelnen Stationen von den Verantwortlichen aus Klagenfurt und St. Leonhard im Dorf vorbereitet, damit wir um 8:00 Uhr starten konnten. Für diesen Tag bekamen wir auch noch Besuch von unserer Partnerschule aus Kranjska gora, dessen SchülerInnen und LehrerInnen an unserem Adventtag mitmachten. Es gab den Stationenbetrieb an acht Orten im Dorf verteilt:

1. *Keksebacken in der Pfarrhofküche / peka piškotov v farovžu*
2. *Engelbilder im Pfarrhof / slike angelov v farovžu*
3. *Stille in der Kirche / tišina v cerkvi*
4. *Adventspiele im Pfarrhofgarten / adventne igre na farovškem vrtu*
5. *Adventgeschichten mit Milica Hrobath bei ihr zu Hause / adventne pesmice pripoveduje Milica Hrobath*
6. *Thema „Licht" in der Aufbahrungshalle / tematika o luči v mrtvašnici*

7. *Vorstellung des Projektes „Initiative Angola“ in der Schule / predstavitev projekta „Angola“ v šoli*
8. *Sternebastelwerkstätte in der Schule / oblikovanje zvezd všoli*

In der Pause gab es wieder eine leckere Jause vom Elternverein und zum Abschluss trafen wir uns alle vor der Schule. Pfarrer Peter Olip segnete uns und die selbstgebastelten Sterne, sodass wir mit einem gemeinsamen Lied unseren Projekttag Advent im Dorf / advent po vasi beenden konnten.“

Die Projektpartnerklasse wurde bei diesem Treffen in drei Gruppen aufgeteilt, sodass je eine Gruppe zu einer zweisprachigen Klasse unserer Schule dazustoßen konnte. Erstens hatte dies den Vorteil, dass die große Klasse gesplittet wurde und zweitens kamen damit die zweisprachigen Kinder mit den Kindern aus Slowenien in Berührung. Damit gab es wieder Gelegenheit zur Kommunikation in slowenischer Sprache. Nachdem die Mitarbeiterinnen bei den Stationen fast alle der slowenischen Sprache mächtig waren, konnte der Unterricht auch in slowenischer Sprache stattfinden. Sinn und Zweck dieses Adventtages war also nicht nur der Adventtag mit seinen Stationen allein, sondern auch der Austausch zwischen diesen beiden Projektklassen.

Was bei diesem Tag durchaus auffiel und auch beabsichtigt war, war das Überwinden der Sprachbarrieren, also der Hemmschwellen zwischen dem Gebrauch der slowenischen und der deutschen Sprache. Durch das gemeinsame Tun wurde dies den Kindern beider Schulen erleichtert. Auch wenn es noch keine sprachliche Kommunikation gab, so wurden doch die Kinder in „Sprachenbäder“ getaucht, sowohl die zweisprachigen Kinder unserer Schule, die mit der slowenischen Sprache konfrontiert wurden, als auch die Kinder der Schule aus Slowenien, die ja auch Deutsch lernen und mit der deutschen Sprache konfrontiert wurden.

Hier zwei Bild-Eindrücke vom gemeinsamen Adventtag im Dorf:

Abbildung 9: Die Kinder beim Kekse-Backen

Abbildung 10: Hier bei der Jause in der Aula

2.1.6 Erste Beobachtung von Prof. Wakounig

Am Dienstag, dem 13. Jänner 2015, besuchte Prof. Wakounig unsere Schule und stellte Unterrichtsbeobachtungen an, die er auch schriftlich dokumentierte. Den Unterrichtsbeobachtungen folgte eine gemeinsame Besprechung mit den Kolleginnen und der Schulleiterin.

Ich möchte hier die Unterrichtsbeobachtungen von Prof. Wakounig zusammenfassen:

Erstens stellte er fest, dass die Kinder imstande sind, auf slowenische Fragen zu antworten, z.B. „Wie viele seid ihr? Wie viele Mädchen gibt es in der Klasse und wie viele Buben?“ Dazu notierte er, dass ein alltagssprachliches Verständnis bei den Kindern vorhanden sei und dies nach wenigen Monaten des Unterrichts.

Zweitens meinte er, dass die Kinder die slowenischen Lieder sehr verständlich gesungen hätten, wobei er mit „verständlich“ die Artikulation meinte.

Was Prof. Wakounig positiv aufgefallen ist, war die sehr klare und artikulierte Sprechweise des Lehrers. Er hielt auch fest, dass Wiederholungen angeboten werden und die SchülerInnen den klaren und kurzen Anweisungen folgen würden, was das Verstehen erleichtern würde.

Außerdem notierte er, dass die Klasse sehr zugänglich sei, die SchülerInnen den Anweisungen folgen würden. Dazu schrieb er folgende Notiz: „Ergebnis einer sehr strukturierten Spracharbeit.“

Wichtig ist vor allem, dass eine Person den Unterricht beobachtete, die von außen kam und ihre Eindrücke systematisch festhielt. Zudem liegt Prof. Wakounigs Forschungsschwerpunkt im Bereich der Mehrsprachigkeit und Interkulturalität. Seine Rückmeldung war für mich ein Hinweis, dass sich meine Arbeit in der Klasse mit den Kindern in die richtige Richtung entwickelte und ich mit den Sprachenbädern auf dem richtigen Weg war. Doch es lag noch ein Stück des Wegs vor mir, bevor das Schuljahr zu Ende war und ich alle Ergebnisse verschriftlichen konnte. Es folgte dann Mitte Februar das dritte Treffen mit der Projektpartnerklasse, das ein weiterer Meilenstein in der Serie von Sprachenbädern sein sollte. Dieses Treffen möchte ich nun im nächsten Unterkapitel genauer beschreiben.

2.1.7 Das dritte Treffen mit der Projektpartnerklasse

2.1.7.1 Besichtigung des gemeinsamen Projekts

Das dritte Treffen mit der Projektpartnerklasse war der Besichtigung unseres gemeinsamen Projekts, nämlich der selbst gestalteten „Bilder am Eis“ am Weißensee gewidmet. Wir beschlossen, die Ausstellung am Faschingsdienstag zu besuchen und so zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen: Erstens konnten wir die Fahnen unserer Schulen besichtigen und zweitens konnten wir den Faschingsdienstag in Faschingskostümen sinnvoll miteinander verbringen. Gleichzeitig war es möglich, die Kinder unserer Klasse wiederum in ein Sprachenbad zu tauchen.

Am Dienstag, dem 17. Februar 2015, fuhren die SchülerInnen unserer Schule gemeinsam mit den LehrerInnen mit dem Bus zum Weißensee. Dort trafen wir die Kinder und LehrerInnen der Projektpartnerschule aus Slowenien, die zusätzlich noch Jugendliche aus einer höheren Schulstufe mitgenommen hatten. Wir fuhren gemeinsam einige Kilometer mit den Schlittschuhen zur Ausstellung „Bilder am Eis“, wo beide Fahnen ausgestellt waren.

Abbildung 11: Beide Projektpartnerklassen vor ihren Fahnen am Weißensee

Damit man die beiden Fahnen besser sehen kann, hier noch einmal ein Foto von beiden Fahnen:

Abbildung 12: Beide Fahnen der Projektpartnerklassen nebeneinander

Bei beiden Fahnen fällt auf, dass sie in slowenischer und deutscher Sprache gestaltet sind. Somit ist der Zugang für die SchülerInnen von beiden Seiten gegeben. Gleichzeitig sind beide Fahnen auch ein Signal dafür, dass es in Kärnten auch ein friedliches Neben- bzw. Miteinander der beiden Landessprachen geben kann.

Ein Ereignis am Weißensee ist mir noch besonders in Erinnerung geblieben, da es von der kindlichen Unvoreingenommenheit den Sprachen gegenüber zeugt. Ein Mädchen aus meiner Klasse kam beim

Eislaufen zu mir und fragte ganz verdutzt: „Herr Lehrer, ist hier auch Slowenien?“ Auf die Frage, wie sie darauf komme, antwortete sie: „Da wird doch überall Slowenisch gesprochen, am Weißensee.“

Dieses Kind schloss aus seinen Überlegungen, dass überall, wo Slowenisch gesprochen wird, auch Slowenien sein müsse. Obwohl dies eine kindliche bzw. im positiven Sinne naive Feststellung ist, verbirgt sich dahinter so etwas wie eine kindlich-reflektierte Überlegung zu Sprachen, die ich folgendermaßen deute: Sprache ist dort zu Hause, wo sie gesprochen wird. Schließlich ist auch dies ein Ziel unseres Projekts, diese Offenheit gegenüber Sprache in den Kindern aufrechtzuerhalten bzw. zu wecken.

Das dritte Treffen war somit auch eine Bereicherung sowohl für die Kinder als auch für die LehrerInnen. Der Bericht dieses Treffens wurde wiederum auf die Homepage gestellt, wo er jederzeit unter dem Punkt „Schuljahr 2014/15“ nachgelesen werden kann.

Dieses Treffen war auch das letzte Treffen mit der Partnerschule in diesem Schuljahr, da sich kein anderer Termin mehr finden ließ. Es ist jedoch in Planung, die Treffen mit der Projektpartnerklasse im Herbst in der nächsten Klasse fortzusetzen.

3 DIE PROJEKTERGEBNISSE

Es ist sicherlich nicht leicht, die Projektergebnisse eines so umfangreichen Projekts in einer Arbeit zu dokumentieren. Die Kinder waren das ganze Jahr über Sprachenbädern ausgesetzt und sie haben davon sicherlich viel profitiert. Auch wenn der Fokus in dieser Arbeit auf dem Sprachzuwachs bzw. noch konkreter auf dem Wortschatzzuwachs lag, so ist es nicht leicht, diesen Wortschatzzuwachs zu dokumentieren.

Das erste Problem liegt darin, dass es einen aktiven und einen passiven Wortschatz gibt. In dieser Arbeit wurde der aktive Wortschatz der Kinder dokumentiert. Sicherlich wäre es nicht uninteressant, sich auch den Zuwachs an passivem Wortschatz anzuschauen, was jedoch weitaus schwieriger wäre und einer umfassenderen Analyse bedürfen würde.

Gleichzeitig gibt es noch eine emotionale Ebene, die hier nur kurz angesprochen werden kann, nämlich wie sich der wöchentliche Sprachenwechsel und der Umgang mit der Fremdsprache auf die Emotionen der SchülerInnen ausgewirkt hat. Dieser Bereich kann hier nur kurz angeschnitten werden, dennoch habe ich ihn nicht ganz außer Acht gelassen, da er meiner Überzeugung nach einen wesentlichen Teil des Sprachenerwerbs ausmacht.

Im nächsten Unterkapitel werde ich versuchen, so gut es geht, diese Ebenen zu beleuchten, wobei natürlich der Schwerpunkt auf der Bildgeschichte liegen wird.

3.1 Auswirkungen der Sprachenbäder

Bevor ich nun die Bildgeschichte auswerten werde, möchte ich kurz die emotionale Ebene der Sprachenbäder beleuchten. Es gäbe in diesem Bereich viel zu erforschen, z.B. wie sich die Einstellung der Kinder zu (Fremd)sprachen verändert hat und welche Auswirkungen die Sprachenbäder auf die emotionale Ebene der Kinder hatten. Da dies jedoch nicht im Fokus dieser Arbeit liegt, möchte ich diese Ebene nur kurz beleuchten.

Zuerst sei die emotionale Ebene des Lehrers erwähnt. Welche Auswirkungen hatten die Sprachenbäder auf meine Wahrnehmung des Unterrichts? Wie habe ich diese Auswirkungen wahrgenommen bzw. wie nehme ich sie wahr?

Ich möchte hier nur ein paar Beobachtungen anführen, die darüber Aufschluss geben können. Am Elternsprechtag bekam ich die Rückmeldung, dass die Kinder den Unterricht gerne besuchen, ganz besonders den Slowenisch-Unterricht. Dabei gab es eine interessante Wortmeldung eines Elternteils, der mich fragte, ob der Slowenisch-Unterricht bei uns einen höheren Stellenwert habe als der Deutsch-Unterricht. Was man als Kritik auffassen könnte, war, wie es sich im Verlauf des Gesprächs herausstellte, eine subjektive Einschätzung des Kindes dieses Elternteils. Das Kind liebt ganz einfach den Slowenisch-Unterricht und hat einen guten Zugang zu der slowenischen Sprache gefunden.

Eine weitere Beobachtung war, dass einige Eltern den Lehrer in slowenischer Sprache begrüßten oder sogar ansprachen, die jedoch selbst nur über geringe Slowenisch-Kenntnisse verfügen. Besonders erwähnenswert ist eine Ansichtskarte, die eine Familie an die Klasse aus ihrem Urlaub geschickt hat. Auf dieser Ansichtskarte stehen folgende slowenischen und deutschen Worte: *„Lieber Herr Wüster! Dragi otroci! [Liebe Kinder!] Lepe pozdrave [Liebe Grüße] aus Wien senden euch…“*

Allein die Tatsache, dass Eltern eine Ansichtskarte mit slowenischen Wörtern bzw. Sätzen verfassen, zeigt für mich eine positive Annahme der Sprache(n) bzw. des Sprachenunterrichts.

Die emotionale Ebene der SchülerInnen habe ich mit bildnerischen Mitteln darzustellen versucht. Die Kinder bekamen den Auftrag, auf einer Seite eines weißen Blattes die Slowenisch-Woche bzw. den

Slowenisch-Unterricht darzustellen und auf der anderen Seite die Deutsch-Woche bzw. den Deutsch-Unterricht.

3.1.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Ich möchte zunächst noch einmal die Forschungsfrage in Erinnerung rufen, die da lautete: „Wie groß ist der Wortschatzzuwachs der Kinder in diesem Schuljahr in beiden Sprachen?“ Um dies festzustellen, habe ich die Methode gewählt, die Kinder zu einer Bildgeschichte erzählen bzw. schreiben zu lassen . Am Anfang des Schuljahres wurde die Bildgeschichte mündlich erzählt, am Ende des Schuljahres schriftlich. Damit wurde auch der Prozess der Alphabetisierung der Kinder dokumentiert, der ein wesentlicher Bestandteil des Sprachenerwerbs ist.

Im nächsten Unterkapitel möchte ich die schriftlich erzählte Bildgeschichte auswerten und dann die beiden Auswertungen vergleichen.

3.1.2 Auswertung der schriftlich erzählten Bildgeschichte

In der zweiten Junihälfte wurden die Kinder aufgefordert, die Bildgeschichte nochmals zu erzählen, diesmal allerdings zu verschriftlichen, da sie das Schreiben von Buchstaben, Wörtern und Sätzen bereits beherrschten.

Vorausschickend muss gesagt werden, dass das Erzählen zu einer Bildgeschichte mit den Kindern nie geübt wurde und auch der Wortschatz dazu nicht gesammelt bzw. überhaupt besprochen wurde. Die Kinder waren sozusagen auf sich selbst gestellt und mussten die Aufgabe ohne Hilfe des Lehrers bewältigen. Der Arbeitsauftrag für die Kinder war der gleiche wie am Anfang des Schuljahres, nur dass sie diesmal die Geschichte nicht mündlich erzählen, sondern verschriftlichen mussten: „Schreibe die Bildgeschichte zuerst in deutscher, dann in slowenischer Sprache auf!“, lautete der konkrete Arbeitsauftrag.

Die Herausforderung für die Kinder lag darin, das Gelernte nicht nur wiederzugeben, sondern etwas Eigenständiges, Neues zu produzieren. Neu war für sie nicht nur das Schreiben einer Bildgeschichte schreiben ohne Training, sondern auch das Anwenden eines Wortschatzes, der im Laufe des Schuljahres gesammelt worden war. Ich habe als Lehrer die Wörter zu dieser Bildgeschichte absichtlich nicht erarbeitet, da man ja auf diese Weise keinen Fortschritt hätte sehen können. Die Kinder mussten sozusagen den Wortschatz, der im Laufe des Schuljahres erarbeitet wurde, selbstständig auf die Bildgeschichte anwenden. Die einzige Hilfe vonseiten des Lehrers bestand in der Aufforderung, sich die Geschichte Bild für Bild anzuschauen und dazu spontan assoziierte Wörter und Sätze einfach zu notieren.

Während alle Kinder die Bildgeschichte in deutscher Sprache in vollständigen Sätzen aufschreiben konnten, war diese Aufgabe für sie im Slowenischen noch zu schwer. Fast alle Kinder notierten sich zur Bildgeschichte nur ein paar slowenische Wörter. Nur das Mädchen aus Slowenien war imstande, eine kurze Geschichte zu schreiben, und das Mädchen aus Kroatien notierte ebenfalls ein paar Sätze, die jedoch mit dem Kroatischen vermischt waren. Es sei hier noch besonders erwähnt, dass das Mädchen mit slowenischer Muttersprache beim ersten Erzählen auf Deutsch nur ein paar Wörter genannt hatte, während sie beim zweiten Versuch schon Sätze dazu schrieb.

Trotzdem möchte ich noch einmal darauf verweisen, dass sich die Aufgabe für die Kinder im CALP-Feld abspielte und damit von ihnen höchstes Sprachniveau abverlangte. Was ist nun bei dieser Evaluation herausgekommen?

Wie bereits bei der Evaluation der ersten Bildgeschichte am Anfang des Schuljahres möchte ich auch hier mit der Evaluation der deutschen Bildgeschichte beginnen:

Die Kinder verfassten den Text zur Bildgeschichte – im Unterschied zur erzählten – in der Standardsprache.

Anzahl der Wörter in deutscher Sprache: insgesamt 411 Wörter

Anzahl der Wörter in slowenischer Sprache: insgesamt 65 Wörter

In der slowenischen Sprache wurden folgende Wörter verwendet: *zeleno [grün], modra [blau], rumena barva [gelbe Farbe], usta [Mund], črna [schwarz], barva [Farbe], drevo [Baum], trebuh [Bauch], glava [Kopf], siva [grau], oranžna [orange], klobuk [Hut], rdečo [rot], travnik [Wiese], metulj [Schmetterling], srce [Herz], roka [Hand], noga [Fuß], očala [Brille], list [Blatt], jagoda [Erdbeere], belo [weiß], tri [drei], cesta [Straße].*

Im nächsten Unterkapitel möchte ich nun die beiden Bildgeschichten miteinander vergleichen.

3.1.3 Vergleich der beiden Bildgeschichten

In unten stehender Tabelle habe ich die wichtigsten Unterschiede zwischen den beiden Bildgeschichten zusammengefasst:

Kategorie	Bildgeschichte: 1. Auswertung	Bildgeschichte: 2. Auswertung
Anzahl der deutschen Wörter	454	411
Anzahl der slowenischen Wörter	9	65
Erzählsprache	10 Kinder: Dialekt; 1 Kind: annähernd Standardsprache	12 Kinder: Standardsprache
Wortarten in deutscher Sprache	Insgesamt verwendete Wortarten: 10 Namenwörter (z.B. „Männer“), Zeitwörter (z.B. „stoßen“), Eigenschaftswörter (z.B. „weiße“), persönliche Fürwörter (z.B. „sie“), Bindewörter (z.B. „und“), Umstandswörter (z.B. „dann“) , Vorwörter (z.B. „von“), Geschlechtswörter (z.B. „ein Mann“), Zahlwörter (z.B. „zwei“), Ausrufwörter (z.B. „hey!“)	Insgesamt verwendete Wortarten: 10 Namenwörter (z.B. „Fahrrad“), Zeitwörter (z.B. „passiert“), Eigenschaftswörter (z.B. „kaputt“), persönliche Fürwörter (z.B. „ich“), Bindewörter (z.B. „und“), Umstandswörter (z.B. „einmal“) , Vorwörter (z.B. „auf“), Geschlechtswörter (z.B. „die Fahrräder“), Zahlwörter (z.B. „ein“), Ausrufwörter (z.B. „hey!“)
Wortarten in slowenischer Sprache	2: Namenwörter und Eigenschaftswörter	2: Namenwörter und Eigenschaftswörter
Zeitformen in deutscher Sprache	2: Gegenwart, Vergangenheit	3: Gegenwart, Vergangenheit, Mitvergangenheit
Zeitformen in slowenischer Sprache	Keine	keine

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Anzahl der Wörter im Slowenischen vom ersten mündlichen Erzählen der Bildgeschichte bis zum zweiten schriftlichen Erzählen von 9 auf 65, d.h. um das Siebenfache gestiegen ist. Natürlich kann man nicht unterschlagen, dass die Anzahl der deutschen Wörter von 454 auf 411 gefallen ist – wobei auch zu beachten ist, dass bei der ersten Bildge-

schichte ein Schüler gefehlt hat – doch dies muss nicht unbedingt bedeuten, dass die Kinder schlechter Deutsch sprechen als am Anfang des Schuljahres. Die Steigerung des Wortschatzes im Slowenischen heißt jedoch sehr wohl, dass die Kinder mehrere Wörter anwenden konnten, als sie am Anfang des Schuljahres imstande waren.

Auffällig ist auch die wesentliche Verbesserung des Kindes mit der Muttersprache Slowenisch. Die erste Bildgeschichte konnte es nur mit 8 deutschen Wörtern beschreiben, während es bei der zweiten Auswertung vier Sätze dazu schrieb.

Auch wenn die Anzahl der Wörter beim zweiten Versuch nicht größer geworden ist, so ist auch zu beachten, dass sich die Sprache der Kinder in einiger Hinsicht verbessert hat: Erstens haben die Kinder die Standardsprache verwendet statt des Dialekts. Zweitens haben die Kinder nicht nur die Gegenwart und die Vergangenheit verwendet, sondern sogar schon die Mitvergangenheit. Die Bildgeschichten habe ich im Anhang transkribiert.

3.1.4 Methode des leeren Blattes

Dehn und Hüttis-Graf (2006, S. 26-31) sind der Überzeugung, dass sich Kinder zu Schulbeginn in unterschiedlichen Stadien des Schriftspracherwerbs befinden. Deshalb entwickelten sie eine Methode, mit der die Lehrpersonen die unterschiedlichen Stadien beobachten können. Zwei befreundete SchülerInnen sollen in Partnerarbeit auf ein großes, leeres Blatt schreiben, was sie können bzw. was sie bereits gelernt haben. Weil die Aufgabenstellung sehr offen ist, können die Kinder unterschiedliche Zugangsweisen entfalten.

Deshalb wendete ich zusätzlich zur Bildgeschichte diese Methode des leeren Blattes an. Dabei bekamen die Kinder ein weißes Blatt und einen einfachen Arbeitsauftrag, nämlich alle slowenischen Wörter bzw. Sätze zu notieren, die ihnen einfielen. Dabei gab es keine Einschränkung des Themengebietes, die Kinder konnten alles notieren, was ihnen auf Slowenisch einfiel.

Interessant bei dieser Methode war, dass jedes Kind auch slowenische Sätze notierte. Es gab nur eine Schülerin, die nur Wörter aufschrieb, obwohl der Arbeitsauftrag nicht nur Wörter vorsah, sondern auch Sätze. Diese Methode wählte ich zusätzlich, um den Wortschatzzuwachs zu dokumentieren. Der Vorteil dieser Methode gegenüber dem Erzählen zu einer Bildgeschichte war, dass die SchülerInnen hierbei keine Themenvorgabe hatten und auch an keine bestimmte Geschichte oder Bilder gebunden waren. Außerdem konnten sie eigenständig beweisen, was sie schon alles gelernt hatten. Bei dieser Methode notierten die Kinder viel mehr Wörter bzw. sie notierten im Unterschied zur Bildgeschichte auch Sätze.

Ich möchte hierbei ganz besonders auf das weiße Blatt einer Schülerin hinweisen, die außer dem zweisprachigen Kindergarten keine Vorkenntnisse des Slowenischen besaß. In ihrer Familie wird nur Deutsch gesprochen, auch die Großeltern können nicht Slowenisch sprechen. Was ist nun das Besondere an ihrem weißen Blatt?

Ich möchte hier zunächst die Wörter und Sätze ihres weißen Blattes wiedergeben. Der eckigen Klammer kann man jeweils meine Übersetzung ins Deutsche entnehmen:

„Sarah ima pes. [Sarah hat einen Hund. Richtig wäre hier: „Sarah ima psa.“]

Elina ima mačka. [Elina hat einen Kater.]

Prosim na stranišče. [Bitte aufs Klo.]

Ena dve tri stiri pet šest sedem osen deved dsed [Zahlen von 1 bis 10 mit ein paar kleinen Schreibfehlern]

Hiša [Haus] želva [Schildkröte] muca [Katze] list [Blatt] riba [Fisch] dežnik [Regenschirm] Ananas balon

Larissa ima češnje. [Larissa hat Kirschen.]

Sophie ima mačka. [Sophie hat einen Kater.]

Thomas ima ananas. [Thomas hat eine Ananas.]

Laura ima balon. [Laura hat einen Ballon.]

Tara ima čokolado. [Tara hat eine Schokolade.]

Elea ima češje. [Elea hat Kirschen – ein Buchstabe fehlt, also „češje“ statt „česnje“]

Stefan ima mačka. [Stefan hat einen Kater.]

Raphael ima pes. [Raphael hat einen Hund. Richtig wäre: „Ima psa.“]

Die Leistung, ohne Themenbereich mit so vielen Wörtern und Sätzen aufzuschreiben, finde ich beachtlich. Natürlich könnte man meinen, dass dies nur ein Einzelfall wäre und es sich um eine besonders begabte Schülerin handle. Doch ich möchte hier noch weitere Beispiele anführen, die ähnlich gelagert sind.

Ein weiteres weißes Blatt stammt von einer Schülerin, die ganz ohne Vorkenntnisse des Slowenischen in die Schule gekommen ist: Die Umgangssprache in der Familie ist Deutsch, die Großeltern sprechen miteinander Deutsch und – was hier noch besonders interessant ist – das Mädchen besuchte den einsprachigen Kindergarten.

Ihr weißes Blatt enthält folgende Sätze:

„Larissa ima dadico. [Larissa hat eine Großmutter. Richtig wäre: babico].

Laura ima copate. [Laura hat Hausschuhe.]

Elea ima pes. [Elea hat einen Hund. Richtig wäre: psa]

Elina ima list. [Elina hat ein Blatt.]

Sarah ima zmaj. [Sarah hat einen Drachen.]

Larissa ima pes. [Larissa hat einen Hund. Richtig: psa]

Sophie ima ananas. [Sophie hat eine Ananas.]

Tara ima balon. [Tara hat einen Ballon.]

Larissa ima jagoda. [Larissa hat eine Erdbeere.]

Laura ima kidaro. [Laura hat eine Gitarre. Richtig: kitaro]“

Die zweite Seite des Blattes enthält slowenische Wörter, die dem Mädchen spontan eingefallen sind:

„kitara [Gitarre], želva [Schildkröte], ena [eins], copat [Hausschuh], očala [Brille], dva [zwei], hiša [Haus], tri [drei], mleco [Milch; richtig: mleko], pes [Hund], jagoda [Erdbeere]“

Insgesamt notierten die SchülerInnen bei dieser Methode des weißen Blattes ca. 250 Wörter bzw. Sätze. Im Vergleich zur Bildgeschichte ist dies eine beachtliche Zahl an Wörtern. Die Wörter wiederholen sich, weil der Wortschatz mit den Kindern gemeinsam eingeübt bzw. im Unterricht automatisiert wurde. Wenn man diesen Wortschatz auf alle 12 Kinder verteilt, bekommt man einen Wortdurchschnitt von ca. 21 Wörtern pro Kind.

4 RESÜMEE UND AUSBLICK

Ein Schuljahr ist vergangen und die Kinder haben zahlreiche Sprachenbäder genossen. Die Analysen der Bildgeschichten haben mir gezeigt, dass die Kinder Fortschritte im Wortschatz gemacht haben, sowohl in deutscher als auch in slowenischer Sprache. Der wöchentliche Wechsel der Unterrichtssprachen macht sich bezahlt. Nicht jeder Fortschritt ist mit wissenschaftlichen Instrumenten messbar. Es gibt auch noch eine subjektive Zufriedenheit, die sich jeder Messbarkeit und manchmal auch Erklärbarkeit entzieht.

Rückblickend kann ich sagen, dass die Kinder sowohl am Deutsch- als auch am Slowenischunterricht gerne teilnehmen. Ich sehe den Fortschritt vor allem darin, dass die Kinder viel auf Slowenisch verstehen und teilweise auch schon auf Fragen antworten können.

Das Messinstrument der Bildgeschichte war für mich wichtig und ich würde es wieder anwenden, allerdings ist mir die Methode des leeren Blattes mehr ans Herz gewachsen, da sie den Kindern noch mehr Freiheiten gibt und außerdem gezeigt hat, dass die Kinder noch mehr an Wissen wiedergeben können als bei der Bildgeschichte, bei der die Auswahl des Wortschatzes doch begrenzt ist.

Das Projekt des wöchentlichen Sprachenwechsels möchte ich nächstes Jahr weiterführen. Ich habe dieses Projekt auch schon bei IMST eingereicht, diesmal aber werde ich den Fokus aufs Lesen richten. Mein Ziel ist es, diese Klasse bis zur vierten Schulstufe weiterzuführen und jedes Jahr den Brennpunkt auf ein anderes Gebiet zu richten: In der ersten Klasse war es der Wortschatz, in der zweiten Klasse wird es das Lesen sein, in der dritten könnte es das Schreiben von Geschichten sein und in der vierten Klasse die Grammatik oder auch das Sprechen.

Meine Arbeit möchte ich gerne mit einem Zitat von Prof. Wakounig abschließen, das ich nur bestätigen kann und das die Erfahrungen meines Projektjahres widerspiegelt:

„Die Implementierung immersiver zweisprachiger Unterrichtsformen (Modell ‚Eine Woche Slowenisch – eine Woche Deutsch') zeigt, dass kompakte und lange Sprachphasen ein intensiveres und vielfältigeres Lernen in zwei Sprachen ermöglichen. Lehrer/innen und Schüler/innen haben für jede Sprache eine Zeitspanne, in der sie in die Sprache eintauchen können und ohne Zeitdruck in ihr verharren können." (Wakounig, 2014, S. 15)

5 LITERATUR

Artikel in einer Zeitschrift:

OOMEN-WELKE, Ingelore (Jahr). Deutsch als Zweitsprache: Vom Grundwortschatz zum Fachwortschatz. *IDE (Informationen zur Deutschdidaktik), 35. Jahrgang (Heft 1-2011)*.

Aufsatz:

WAKOUNIG, Vladimir. *Implementierung und Begleitung immersiver Unterrichtsformen sowie Erhebung zweisprachiger Praxis. Erster Zwischenbericht.* Klagenfurt: Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, 18.11.2014.

Buch:

CATHOMAS, Rico; CARIGIET, Werner, (2008). *Top-Chance Mehrsprachigkeit*. Bern: Schulverlag.

DEHN, Mechthild & HÜTTIS-GRAFF, Petra (2006). *Zeit für die Schrift II. Beobachtung und Diagnose*. Berlin: Cornelsen.

Beitrag in einem Sammelband:

ROTH, Hans-Joachim (2005). Warum weint die Katze? – Einige Überlegungen zur Systematik der gesprochenen Kindersprache im Kontext von Zweisprachigkeit. In: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz, Katharina Kuhs, Ursula Neumann, Fritz Wittek (Hrsg.), *Migration und sprachliche Bildung* (S. 81-101). München/Berlin: Waxmann Münster.

Internet:

Gesamte Rechtsvorschrift für Minderheiten-Schulgesetz für Kärnten, Fassung vom 19.01.2015. Online unter http://www.ris.bka.gv.at [19.01.2015]; kursiv: Tim Oliver Wüster.

KAZIANKA, Dorothea: Advent im Dorf/advent v vasi. Online unter http://www.vs-st-leonhard.ksn.at [13.02.2015].

RAUP, Gabriele (2009). *Unser Modell der Zweisprachigkeit.* Online unter http://www.vs-st-leonhard.ksn.at [17.01.2015].

ANHANG

Vollständige Transkription der mündlich erzählten Bildgeschichten (Transkription der Audio-Aufnahmen; Originalsprache: Kärntner Dialekt)

Kind 1 (Muttersprache Deutsch): „Es treffen sich zwei Radfahrer. Bei einem fällt der Reifer herunter und dann häckelt sich das zusammen. Dann repariert ein Radfahrer das Rad. Nachher fallen die Räder um und nachher sitzen die beiden am Boden.“ (insgesamt 35 Wörter)

Kind 2 (Muttersprache Deutsch): „Da sind zwei Männer auf einem Radl. Und dann sind die zwei Männer zusammengefahren und dann sind sie herunter gefallen und dann ist da ein Radl Luft herausgegangen und dann hat der Mann das Radl wieder gerichtet. Und dann sind sie wieder weiter gefahren und …. dann sind sie weitergefahren.“ (insgesamt: 49 Wörter)

Kind 3 (Muttersprache Deutsch): „Da sind zwei Radlfahrer auf zwei Wege gefahren, die zusammen gegangen sind. Einer hat ein schwarzes Leibl angehabt und einer ein weißes, das schwarz gestreift war. Dann sind sie zusammengefahren, das rote Radl mit dem weißen. Dann hat der mit die weißen Streifen das rote Radl repariert und mit dem weißen zusammengetan und dann sind sie weitergefahren.“ (insgesamt: 57 Wörter)

Kind 4 (Muttersprache Deutsch): „Da fahren zwei Radln. Nachher fliegen sie um. Dann reparieren sie das Radl. Und die fahren weiter.“ (insgesamt 17 Wörter)

Kind 5 (Muttersprache Kroatisch; Vorschulkind, das die erste Klasse wiederholt): „Da sind zwei Männer gefahren und dann sind sie zusammen… ich weiß jetzt nicht, wie ich sagen soll … mit dem Fahrrad zusammengeknallt. Dann hat der Weiße den, der was hin war, den Reifen heruntergetan und das Fahrrad zusammengetan und dann sind sie weiter gefahren.“ (insgesamt 44 Wörter)

Kind 6 (Muttersprache Deutsch): „Ein Mann mit einem Radl und ein anderer Mann mit einem Radl, der erste hat einen Hut auf, der andere einen schwarzen, der eine einen braunen. Die haben beide weiße Hauter an, der eine hat ein schwarz-weißes Leiberle. Die beiden stoßen zusammen, der mit dem braunen Hut schreit: ‚Hey!‘ und der andere repariert’s, der mit dem schwarz-weißen Leiberle. Und dann fahren sie mit dem anderen Radl davon, der schwarz-weiße treibt das vordere Radl und der andere das hintere.“ (insgesamt 81 Wörter)

Kind 7 (Muttersprache Deutsch): „Da fahren sie zuerst mit dem Radl, da sind sie noch einzeln. Nachher treffen sie sich da und nachher fliegt der hin und der. Nachher ist von dem das Radl hin. Nachher repariert’s der und nachher fahren sie mit einem Zweierradl.“ (insgesamt 41 Wörter)

Kind 8 (Muttersprache Deutsch): „Zwei Fahrräder fahren da auf den Weg. Und dann sehen sie nicht, damit da einer fahrt und da einer fahrt. Und nachher sind die Radln bei die Reifen kaputt. Nachher tut der und der reparieren die Reifen. Und nachher haben sie zwei Fahrräder gleichzeitig.“ (insgesamt 44 Wörter)

Kind 9 (Muttersprache Deutsch; hat als einziger versucht, in der Standardsprache zu sprechen): „Ein Mann und ein Bub fahren Rad. Der Bub und der Mann kleschen zusammen mit dem Rad. Mann fliegt der Hut hinunter und das Fahrrad hat Patsch. Dann richtet der kleine Bub das Rad hinunter, richtet das auf sein Rad hinauf und lasst das Radl liegen und fahren beide weiter.“ (insgesamt 50 Wörter)

Kind 10 (Muttersprache Deutsch): „Da sind zwei Männer, die sind mit den Radln zusammengefahren und dann sind sie hingeflogen und dann hat ein Mann die Radl zusammengebaut und dann sind sie weitergefahren.“ (insgesamt 28 Wörter)

Kind 11 (Muttersprache Slowenisch; Vorschulkind, das die erste Klasse wiederholt): „blau, grün, Baum, zwei Räder und zwei Puppen“ (8 Wörter)

Vollständige Transkription der verschriftlichten Bildgeschichten (Transkription der schriftlichen Bildgeschichten; Originalfehler wurden beibehalten)

Kind 1 (Muttersprache Deutsch): „Zwei Ratfahrer stosen zusammen (Überschrift). Es vahrein mal Kjubin. Eines Tages wollte er Ratfaren gehn. O schrek ein anerer si stosen zusammen. Kjubin reperirt das Rat fom Anderen Rat farer. Kjubin machte das Rat zu einen dopelRat. und wen si nicht gestorben sind dan leben si no heute."

Kind 2 (Muttersprache Deutsch): „Der Unfal (Überschrift). Zwei Mäner faren mit dem Farad. Und die zwei Mäner faren mit dem Farad auf ein nander. Und fon einem Mann ist das Farad kaput. Und dan bauhen sie das Farad zu samen."

Kind 3 (Muttersprache Deutsch): „Max und Kreger faren zusamen (Überschrift). Max und Kreger faren Rat. Max past nicht auf und Kreger genau so. Und schon ist es pasirt Max und Kreger faren zosamen. Kreger ruft Max zu hei ps doch auf! Max antwortet ich kan es reperiren. Dan schrauft Max die Fareder zusamen. Dan faren sie zusamen."

Kind 4 (Muttersprache Deutsch): „Der Unfal (Überschrift). Zwei Mäner faren mit dem Farat. Und die zwei Mäner faren mit dem Farad auf ei nander. Und fon einem Mann ist das Farat kaput. Und dan bauhen sie das Farat zu samen."

Kind 5 (Muttersprache Deutsch): „Der Unfal (Überschrift). Es wan ein Mal zwei Menner die haten einen Umfal. Dan hate der eine einem Reifen runter ge schraubt. Dan schraubt er das Rat an seins. Dan farten sie frölich weiter."

Kind 6 (Muttersprache Deutsch): „Das dopelRad (Überschrift). Es waren zwei Rad farer. Si stösen zusamen. er reparirt es. So intschtande das dopelRad. Di zwei heisten Franz und Hanz."

Kind 7 (Muttersprache Deutsch): „Dass farad (Überschrift). Mein Gerhat fart um Die kurfe. Dar Begegnet in ein Mann Pusch Mahdes. Farad ist Kerbut nun Helfen sisih unt dan farenzi zuzweit. und wen siniht Geschtorben sind Lebenzi noh heute."

Kind 8 (Muttersprache Kroatisch): „Ivan und Tim (Überschrift). Ivan und Tim tun faratfan. Auf einmal schtosteniZusamen. si redariren das farab. Simahten einen rolfara. das wa meine geschihte."

Kind 9 (Muttersprache Deutsch): „Das farat (Überschrift). Simon und Tim genratfaren. Simon kommt umdie kurfe. Bum Simon und Tim falen von farad. Tim reberirt das farad. Sie faren gemeinsam."

Kind 10 (Muttersprache Deutsch): „der Unfall (Überschrift). Friz und beter faren mit dem Farat zusamen. Beter schreit he und Friz felt auf dem bobo. der Reifen hat batsch. Friz rebariert den Reifen herunter. und beter sein Reifen hier.

Kind 11 (Muttersprache Deutsch): „Rad unfal (Überschrift). Ein Mann ferd auf dem Rad. Ein anderrer Mann ferd in in hinein. Der eine Mann sagt he. Der andere Mann baut das Rad in ein dreirad um. und sie Faren dafon."

Kind 12 (Muttersprache Slowenisch): „zoran und Tim (Überschrift). Das ist ein schöna tag sie faren fard; sie faren fard camen falen sistreiten sich. Dan streiten sich nicht mer so helfen den andandan reparien den farad. Dan faren si weita."